nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 7
13. Februar 1927
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



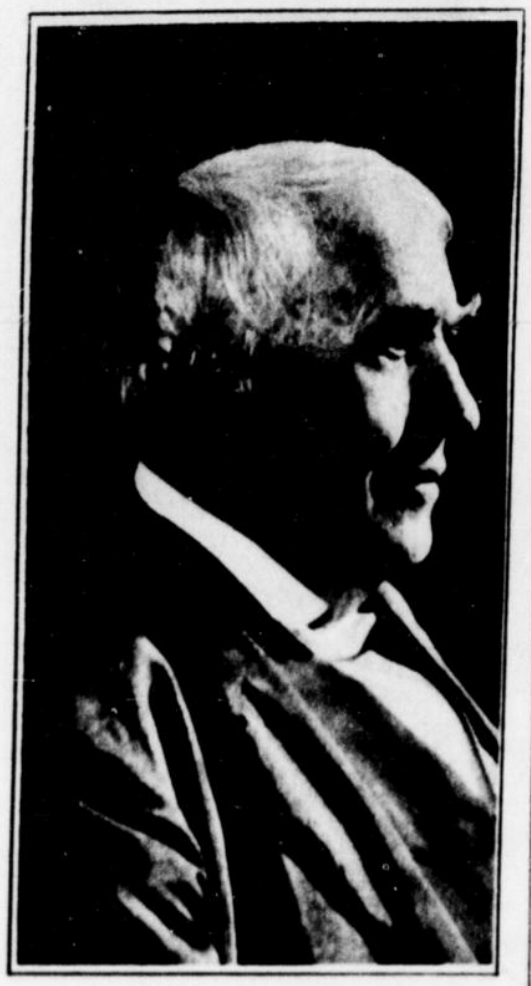
Ein seltenes Bild von Tierfreundschaft oder Locarno in der Tierwelt

Aufn. G. Pahl

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23



Thomas Alva Edison,
der große Erfinder, beging seinen 80. Geburtstag
(Letzte Aufnahme)
Aufn. Transocean

Regierungskrise

Ein Kabinett ist leicht zu fällen,
Schwer hält's, das neue aufzustellen,
Besonders wenn so viel' Parteien
Sich auf Ministersessel freuen.
Die Lage ist erst so verzwickt,
Daß niemand einen Weg erblickt.
Zweckvoll beginnt dann die Epoche
Der Vorberatungen, Erwägungen,
Der Überlegungen, Anregungen,
Die Krise währt schon manche Woche,
Bis man zunächst dann endlich weiß,
Was für Parteien sich vereinigen.
Auf ein Programm sich dann zu einigen,
Das kostet nochmals vielen Schweiß.
Die Führer kommen zur Besprechung.
Dann muß man die Fraktion befragen,
Dann kann man wieder weitertagen,
Dann kommt die nächste Unterbrechung,
Dann reicht man sich bereits die Hände.
Dann gibt es neue Widerstände.
Dann muß man das Programm ergänzen,
Nun folgen wieder Konferenzen.
Und dieser wundervolle Sport
Geht eine ganze Zeit so fort.
Ist dann die Riesentat vollbracht
Und ein Programm zurechtgemacht,
Das schön sich liest und dehnen läßt
Und niemanden konkret legt fest,
Beginnt man, sich erst recht zu keilen:
Ministersitze zu verteilen.
Das dauert wieder seine Zeit,
Dann ist man schließlich doch so weit
Und hat ein Kabinett gedrechselt.
Du liest – mit Schmunzeln tut's der Kenner –
Und staunst: meist sind's dieselben Männer
Und nur ein paar sind ausgewechselt.

Und darum, fragst du, das Getue?
Nur sachte, Zeitgenosse, Ruhe!
Sehr vieles, dünkt uns, ist nicht sinnvoll,
Was für den andern recht gewinnvoll.

G. Lebrndorfer

Dr.-Ing. Albert Vögler,
der bekannte Industrieführer und Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf, beging seinen 50. Geburtstag
Aufn. Transocean



Flugzeug bei Nacht über dem Rhein bei Köln
Aufn. Lloyd Luftbild

Möbelmarkt

Lebenseinrichtung f. Textil. Gr. Regale, Theken, Ausstellkast. usw. weg. Aufg. sehr billig zu verk. Elbf., Königstraße 264.

Friseure. Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 1486 Friedrich Kottsieper, Ronsdorf.

Eintüriger Geldschrank, 2048a Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preiswert zu verk. Räd.-Barm., Ottostr. 49. Telephon Nr. 627071.

Geldschrank, Auglampe u. Wandlaufkatze für Gleisbetr. zu verk. Zu besichtig. Elberf., Poststr. 10, morgens 10—12 U.*

Tochter-zimmer weiß lackiert, aparte moderne Form **Mark 230.-** Adler, Tapezierer-meister Einrichtungs-Haus G., Hofaue 53

Gelegenheitskauf! Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Pasche, Elbf., Verkaufsabt. Obergrünewalderstr. 22. b374

Gut erhaltenes Kirschbaum-Herrenzimmer 2 Rädr. Bohwinkel, Wilhelmstraße 14.*

Küchen. Wir haben einige moderne Küchen weit unter Preis abzugeben. 9241

J. Brechtmann, Elbf., Hofkamp 46.

Küche, heller Büf. 1pl. 260, Schlafz., feine Ausf., Kleiderm. in Marm. 485, Speisez. echt eichen, 180 cm Büf. u. Kred., 435 M. Herrenzimm., echt eich., 160 cm Vo-Gericht u. Schreibt. 375.

C. vom Broke, G., Mortanstr. 19 Ecke Schwanenstr. 17135

Küchen, in großer Ausw., die schönsten Modelle von **195 Mark** an. Küchen-* **Büfetts,** in verschiedenen Ausführungen von **98 Mark** an **Jüdell's** Möbellager, Elbf., Karlstr. 4, 1 Tr. Hochstr. (Keine Schaufst.)

Möbel. Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Wild, Rüting, G., Simonsstr. 48.*

Se lt. Gelegenheit. Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. b374 Karl Pasche, Elberf., Verkaufsabt. Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, **moderne Küche** u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen.* H. Kerste, Elbf., Franzenstraße 10.

Küchen, kompl., v. 285 M an Heine, Barmen, Wichlinghauserstr. 31†

Gelegenheitskauf! 1 Wohnzimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. b374 Karl Pasche, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewalderstr. 22

Gelegenheitskauf! 1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. b374 Karl Pasche, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewalderstr. 22

matr. v. 18 Mk. an. Aufpolstern gut u. billig **Emil Schlingensiepen, Elberf.** Polster-Meister Harmoniestraße 19

Gute Handwerksarbeit

Schwelmer Herdfabrik **H. Boecker & Co.,** G. m. b. H., Schwelm.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Gruppenaufnahme des neuen Reichskabinetts nach seiner ersten Sitzung Presse-Photo

Von rechts nach links, stehend: Reichswehrminister Dr. Geßler (ohne Partei), Justizminister und Vizekanzler Hergt (Dntl.), Reichskanzler Dr. Marx (Ztr.), Außenminister Dr. Stresemann (D.V.P.), Arbeitsminister Dr. Brauns (Ztr.); von rechts nach links, stehend: Wirtschaftsminister Dr. Curtius (D.V.P.), Ernährungs- und Landwirtschaftsminister Schiele (Dntl.), Finanzminister Dr. Köhler (Ztr.), Innenminister Dr. von Keudell (Dntl.), Verkehrsminister Dr. h. c. Koch-Düsseldorf (Dntl.)

Musikalischer Sonnenaufgang

Von Franz Graf von Pocci

Das großartige Fest, welches Fürst S. auf seinem Landsitze unweit Wiens gegeben und wozu nicht nur die vornehme, sondern auch ein Teil der Künstler- und Gelehrtenwelt geladen war, ging zu Ende. Die Blumen, welche die Festsäle schmückten, waren verwelkt, die Tausende von Kerzen, die sie erhellt hatten, dem Erlöschen nahe. Ein Teil der Gesellschaft fuhr in die Kaiserstadt zurück, ein andrer ward im Schlosse selbst beherbergt, ein dritter suchte in den nahegelegenen Logier- oder Gasthäusern sein Nachtquartier. Durch den Gesandten unseres Landes vorgestellt und eingeführt war auch ich, der ich vor kurzem erst in Wien eingetroffen, um so interessanter, hier an diesem Abende den Glanz der Wiener Gesellschaft vereinigt zu sehen. Halb müde, ganz ermüdet, suchte ich vergeblich einen Fiaker, um in die Stadt zurückzufahren; es blieb mir nichts übrig, als mich denjenigen anzuschließen, welche in den Gasthöfen ihr Nachtlager aufschlugen. Als ich in einem nahegelegenen einkehrte, war eben mein Kellner mit einem Herrn in lebhaftem Gespräche begriffen, der, gleiche Absichten hegend, über die Stätte der Nachtruhe verhandelte. Die Worte meines Kellners: „Ich kann Ihnen nur ein Zimmer mit zwei Betten anweisen, und Sie sind nicht sicher, ob Sie ein Schlafgenosse" — unterbrach (in Ahnen des Gesprächs erfassend), und ich sprach: „daß nicht ein Schlafgenosse Ihnen zugeteilt wird" und wies mir das zweite Bett des erwähnten Zimmers. „Wir wollen nicht viel Federlesens machen, mein Herr: wir sind beide müde und werden uns in einem Zimmer wohl vertragen", war die rasch folgende Erwiderung des Fremden, die dem Kellner jede weitere Erklärung ersparte und mir den gewünschte Ruhe verschaffte. —

Unser Gemach ward uns angewiesen; wir betraten es stillschweigend, und es schien, als ob ein jeder von uns beiden zu müde gewesen sei, mit seinem Zeltgenossen nähere Bekanntschaft zu machen. Ich entkleidete mich schnell, legte mich zu Bett und wünschte meinem Kabelaanten „Gute Nacht" mit der Bitte, das Licht auszulöschen. Ein ziemlich trockenes „wird geschehen" war die kurze Erwiderung. Eben diese ziemlich barsch gesprochenen Worte waren es aber, die mich aufmerksam machten und veranlaßten, meinen Mann mehr ins Auge zu fassen. Es war eine Gestalt mittlerer Größe, gedrungenen Körperbaues, ein wahres Bild männlicher Kraft und edlen Selbstbewußtseins. Langsam und gedankenvoll legte er seine Kleider ab, zog ein Täfelchen aus der Rocktasche und notierte sich einiges emsig und mit rasch bewegter Hand unter leisem Brummen, löschte endlich das Licht und warf sich aufs Bett. Dieses originelle Benehmen hatte mich kaum aus meiner Schlaftrunkenheit geweckt, als mein Erstaunen um so mehr gesteigert ward, da der Kabelanzte plötzlich aus dem Bette sprang, sich allmählich in der Dämmerung des anbrechenden Tages wieder ankleidete, seinen Hut nahm und im Begriffe war, das Zimmer zu verlassen.

„Was tun Sie denn, mein Herr?" rief ich erstaunt.

„Lassen Sie sich nicht stören, — schon graut der Morgen, sehen Sie nicht die rötlichen Streifen am Horizont?"

„Allerdings! Aber wir wollen ja beide ruhen!"

„Was, Ruhe, wenn die Sonne aufgehen will!"

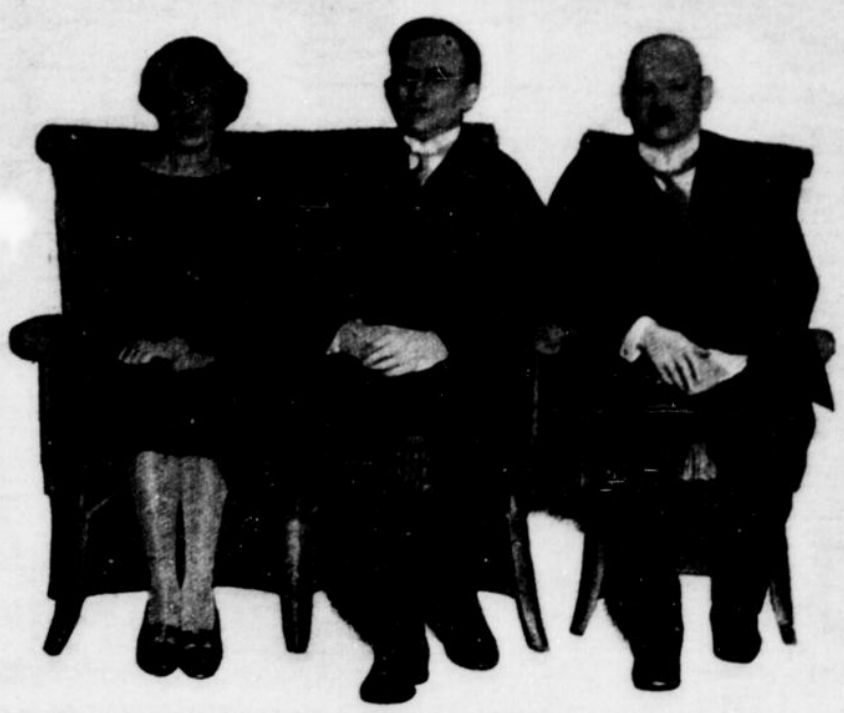
„Lassen wir sie aufgehen und schlafen wir!"

„Hören Sie die Akkorde im Osten? Ich muß Ideen schöpfen!"

Mit diesen Worten war mein Freund schon zur Tür hinaus; ich aber schlief mit den Gedanken ein, daß er nicht ganz bei Trost sei.

Spät war ich erwacht. Als ich in der Gaststube das Frühstück verzehrte, erkundigte ich mich bei meinem Wirte, wer denn mein sonderbarer Stubengenosse gewesen.

„Ei, kennen Sie den Herrn von Beethoven nicht?" war die überraschende Antwort.



Ein Bild von der Abschiedsfeier für den tschechoslowakischen Gesandten Dr. Krofta
Dem tschechoslowakischen Gesandten Prof. Krofta, der Berlin verläßt, gab der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Abschiedsfrühstück. Unser Bild zeigt Frau Dr. Stresemann, Dr. Krofta und Dr. Stresemann Ernemann-Foto

Es sei Aufgabe der gesamten Gesetzgebungsaktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vaterlandes geleistet werde.

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Glob mit Note 18,598.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23

Der Mann von heute



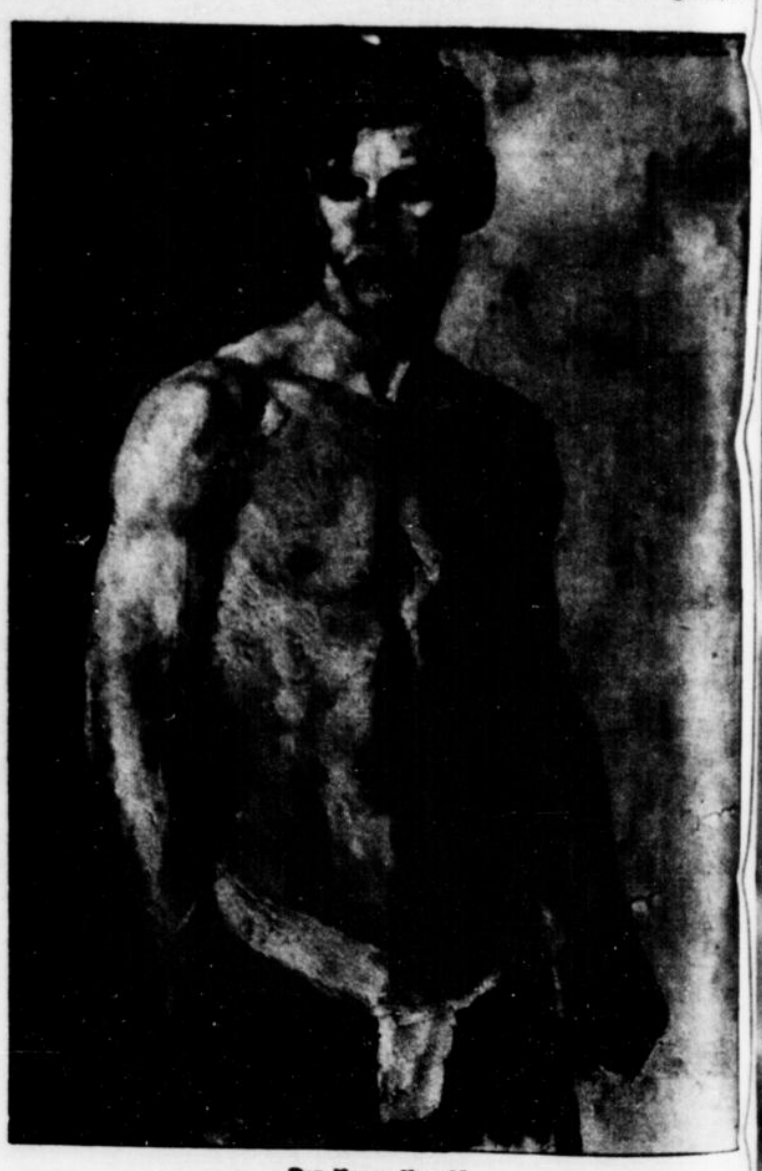
Männerbildnis. Gemälde von Togores

Die Erscheinung des Mannes war in allen Jahrhunderten verschieden, wenn auch innerhalb der einzelnen Rassen und Nationen besondere Typen feststehen. Zweifellos bildet die Zeit das Format des Mannes aus, während sein Lebensgefühl vom Schicksal bestimmt wird. Ein Mann gehört immer zu einem Ideal, gibt er es auf, gibt er sich selber auf.

Die Änderung und Ablösung der Mannestypen als Generationen geschieht folgerichtig, sobald Tradition und Gesellschaft mit neuen Zeitforderungen in Konflikte geraten. Im Mittelalter z. B. bildete die klare Scheidung der Stände (Ritter, Bauern, Bürger) Männertypen aus, die erst im Laufe langer Wirrungen und Kämpfe verblaßten, bedeutungslos wurden und sich auflösten. Die Männerporträts aller Zeitalter geben eindeutige Antwort, wie beschaffen Gestalt und Art des jeweiligen Typus war. Heldisch erschien die Holzschnittfigur des Kreuzritters, schmerzlich der gotische Baumeister, weltlich-heiter der Kavalier des Rokoko. Romantiker soll man unbedenklich den zu Anfang, sentimental den gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts lebenden Mann nennen. Dieser letzte wiederum wird zum krassen Antipoden des Typs der Vorkriegszeit mit dem betont männlichen Habitus. Mit steigender Mechanisierung und Technisierung tritt eine beispiellose, scheinbar unaufhaltsame Entseelung des Menschen ein. Infolge der unerhörten Steigerungen des äußeren Lebens ist der Schwerpunkt des Daseins vom Seelischen an die Peripherie des Lebens verlegt. Der Typ des Mannes ist sachlich geworden. Der Mann des Erfolges paßt allein in eine Welt, die in Amerika erfunden wurde. Ob er als Kaufmann, Wissenschaftler, Kunsthändler, Boxer oder Filmstar



Der Geiger Mungo
Gemälde von Heinrich Nauen



Der Boxer Brandl
Gemälde von Alfred Sohn-Rethel
Aufnahmen mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Düsseldorf

Möbelmarkt

Ladeneinrichtung
f. Textil. Gr. Nogate, Tafeln, Ausstellkasten usw. weg. Auto. sehr billig zu verk. Elbf., Königstraße 264.

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 1486 Friedrich Kottsieper, Remscheid.

Einflügiger 2048a
Geldschrank,
Habicht Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Näh. Barm., Ottostr. 49, Telephon Nr. 6270/71.

Geldschrank,
Zuglampe u. Wandfänder für Gärtn. zu verk. Zu besichtig. Elberf., Poststr. 10, morgens 10—12 U.

Tochterzimmer
Wein lackiert, aparte moderne Form
Mark 230.-
Möbel,
Besichtigung erwünscht Einkaufs-Gesellschaft
E., Hotzestr. 53

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Balcke, Elberf., Verkaufsabtl., Obergrünewalderstr. 22. 3574

Gut erhaltenes Kirschbaum-Schlafzimmer
Angeb. Wellwinkel, Wilhelmstraße 16.

Küchen.
Da habe einige modernere Küchen weit unter Preis abzugeben. 3241
J. Brechtmann, Elberf., Hofkamp 66.

Küche,
weiß Wal. lpt. 260, Schlafz., hellnußb. Lüster, m. Marm. 485, Speisez., echt eichen, 180 cm Val. u. Kreb., 485 M. Herrenzimm., echt eich., 160 cm Vogelsche u. Schrd. 375.
C. von Broche, O., Moltkestr. 19, Ecke Schwanenstr. 17155

Küchen,
in großer Auswahl, die schönsten Modelle von
195 Mark
an Küchen-
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von
98 Mark an
Möbellager, Elberf., Hartlstr. 4, 2 Min. Bachstr. (Keine Schaufl.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Wild, Rüting, E., Eimenstr. 48.

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. b374 Karl Balcke, Elberf., Verkaufsabtl. Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche
u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Klerse, Elbf., Franzenstraße 10.

Küchen,
kompl., v. 285 M an Heine, Barmen, Wittenbergstraße 314

Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. b374 Karl Balcke, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. b374 Karl Balcke, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Kaufe Kaffeemaschinen
Emil Schlingensiepen, Elberf.
Polster-Meister Harmonielstraße 19
Gute Handwerkerarbeit

Schwelmer Herdfabrik H. Boemer & Co., G. m. b. H., Schwelm.



Der Maler Graf Lenbach
Gemälde von E. Gerin

sein Brot verdient, d. h. sein Geld macht, konnte nur bedeutungslos werden in einem Zeitalter, das keine Besinnlichkeit duldet und, weil es unentwegt Hekatomben von Maschinen produziert, danach strebt, auch den Menschen zur Maschine zu machen. Solcher Versuch dürfte trotz allem scheitern. Aus der Sachlichkeit und der blassen Unpersönlichkeit wird der Mann zu seiner Bestimmung zurückfinden, wozu ein alter deutscher Spruch mit guten Worten mahnt: „Ein Mann soll haben Ehre / und soll doch auch der Seele / von Zeit zu Zeit gedenken gut, / damit ihn nicht sein Übermut / verleite und verwirre; / wenn er den letzten Urlaub nimmt,/ daß er sich in dem Wege nicht verirre." —

Dr. B. Wahl



Der Kunsthändler Alfred Flechtheim. Gemälde von Karl Hofer
Mit Genehmigung der Galerie Alfred Flechtheim



Geheimrat Bergmann
Gemälde von Max Slevogt



Arbeiter
Plastik von Prof. Janensch

sei. Es sei Aufgabe der gesamten Deutschen Fraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vater-

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lauterse. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lauterse und Barmse

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Hieb mit Note 18,598.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23



Der Brand des Amsterdamer Rathauses am 7. Juli 1652

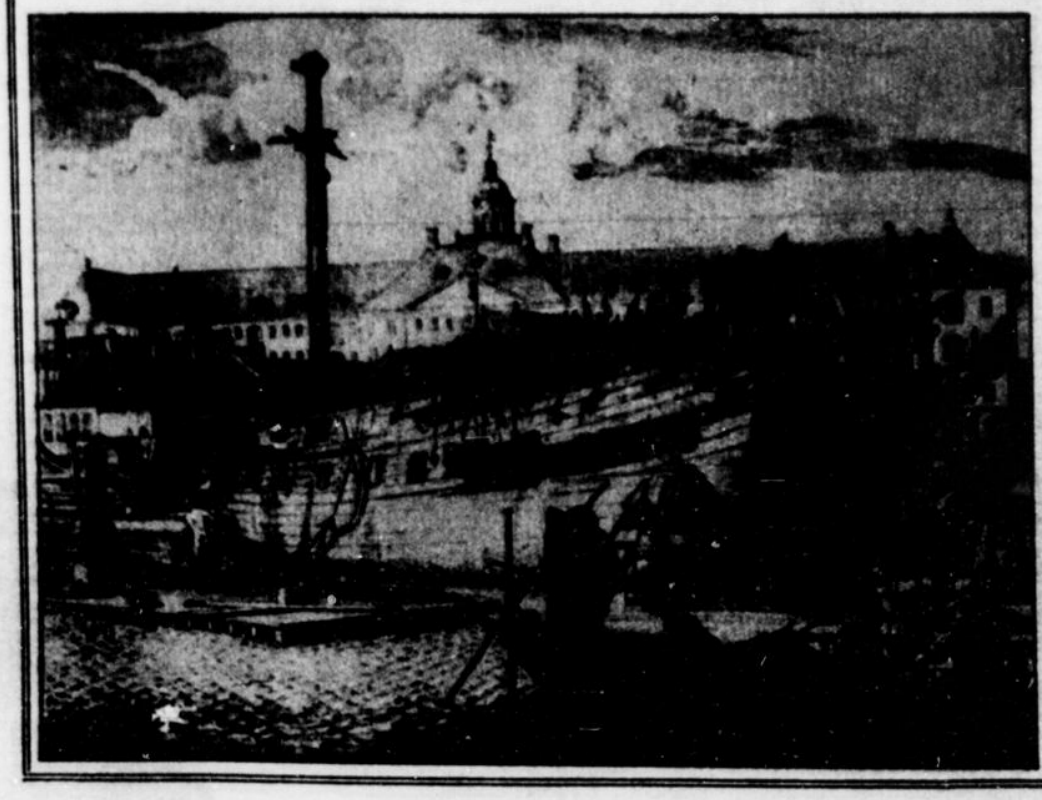
Aus dem Werke von van der Heyde von 1690. Der Verfasser illustriert durch dieses Bild die Löschmethode verschiedener Zeiten, nämlich 1. das Löschen vor Einführung der Feuerspritze. Die Mannschaft hat das Gebäude links vom Turm erstiegen, es werden Eimer über die Leiter aufs Dach gereicht, der Letzte in der Reihe gießt dem Eimer ins Feuer; 2. das Löschen mit der alten Spritze ohne Schläuche, wobei der Strahl nur die Umfassungsmauern des Gebäudes trifft; 3. ist auf der rechten Seite des Bildes das viel wirksamere Löschverfahren mit der von van der Heyde erfundenen Schlauchspritze gezeigt

Von Feuersnot und Feuerschutz in alter Zeit

Wohl kaum hat Freund Adebar in unserer Heimat jemals so ungestört auf den Dachfirsten nisten können, als um die Zeit des frühen Mittelalters. Der Aberglaube trieb helle Blüten und es ging die Rede, daß die Störche den Raub ihrer Jungen oder gar die Zerstörung ihrer Nester durch vernichtende Feuersbrunst rächten. Um diese Zeit schlief man, wenn man einige der sogenannten Brandteller besaß, ruhiger, als es der Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts in dem Bewußtsein vermag, daß die moderne Motorspritze auf der Feuerwache in 25 Sekunden abfahrbereit ist. Allenthalben waren diese hölzernen Teller vorhanden, die — bei abnehmendem Monde an einem Freitag um die Mittagsstunde mit den entsprechenden Zauberworten geweiht — als feuerstillend beim Brande statt Brot in die „hungrigen" Flammen geworfen wurden. Auch konnte das Feuer nach dem Volksglauben durch Umreiten oder Umschreiten seitens besonders angesehener Persönlichkeiten auf seinen Herd beschränkt werden. Mönche näherten sich dem entfesselten Element mit dem Hostienschrein, um die



Die alte Hautsche Feuerspritze in Tätigkeit, nach einer eigenhändigen Zeichnung des Hautsch



böſen Geiſter zu verjagen und nach der späteren Sage konnte man die also bedrängten Höllentrabanten darob sogar heulen hören. So gab es der Mittel viele, wie nur Ohnmacht und staunende Furcht gegenüber einer Naturgewalt sie zu nähren vermochten. Im übrigen: Sturmgeläut von sämtlichen Glockenstühlen — fassungs- und hilflose Gestalten, um den Ortsältesten geschart — prasselndes Feuer. Ganze Dörfer und Städte fielen der wogenden Lohe zum Opfer. Der Sinnen und Trachten nach aktiver Gegenwehr mußte schließlich Erfolg haben. Man sah die ersten Versuche zur Tat. —

Es ist das Verdienst des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums in Gelsenkirchen, insbesondere seines Gründers, des Fabrikanten Hermann Franken, wenn interessante Objekte aus den Anfängen der methodischen Feuerbekämpfung, die sonst in abgelegenen

Nebenstehend:

„Abbildung eines Schiffes, das an der Werft der Ostindischen Compagnie in Amsterdam am 14. Mai 1683 gegen 2½ Uhr nachmittags in heftigen Brand geriet und über 1½ Stunden unentdeckt brannte, da fast alle Welt des Pfingstfestes wegen außerhalb war. Sobald aber die Schlangenspritzen in Aktion getreten waren, wurde das Feuer in einem Augenblick gelöscht und blieb das Schiff in dem Zustande erhalten, in dem es sich zu Beginn des Löschens befand, wie Figura zeigt"

Möbelmarkt

Ladeneinrichtung
f. Textil. Gt. Regale, Theken, Ausstellkast. usw. weg. Aufg. sehr billig zu verk. Gldt., Königstraße 2½.

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 1486 Friedrich Kottsieper, Ronsdorf.

Einkriger Geldschrank,
Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Näh. Barm., Ottostr. 49, Telephon Nr. 6270/71.

Geldschrank,
Auglampe u. Wandlampen für Elektr. zu verk. Zu besichtig. Gldrf., Poststr. 10, morgens 10—12 U.

Töchterzimmer
mein. isoliert, aparte moderne Form
Mark 230.-
Möbel,
Ausstellung erstklassiger Wohnungs-Einrichtung
G., Hofaue 53.

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Basche, Gldf., Verkaufsabt., Obergrünewaldstr. 22. 8374

Gut erhaltenes Kirschbaum-Biedermeierzimmer b. Näh. Wohlwinkel, Wilhelmstraße 16.

Küchen.
Ich habe einige moderne Küchen weit unter Preis abzugeben. 8241
J. Brechtmann, Gldf., Hofkamp 46.

Küche,
hellgr. Mal. kpl. 260, Schlafz., feinnußb. Aufbau, 3türm. m. Warm. 485, Speisez., echt eichen, 190 cm Mal. u. Kredenz 435, Herrenzimm., echt eich., 160 cm Büfett, Tisch u. Schrb. 375, C. vom Brocke, G., Mortanstr. 19, Ecke Schwanenstr. 17155.

Küchen,
in großer Auswahl die schönsten Modelle von
195 Mark
an Küchen-
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von
98 Mark an
Jüdell's
Möbellager, Gldf., Karlstr. 4, 3 de Sachs. (Keine Schaufl.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Wild, Rüsing, G., Simonsstr. 48.

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. 8374 Karl Basche, Elberf., Verkaufsabt., Obergrünewaldstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Kerske, Gldf., Franzenstraße 10.

Küchen,
kompl., v. 285 M an Heine, Barmen, Wichlinghauserstr. 314

Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. 8374 Karl Basche, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. 8374 Karl Basche, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Emil Schlingensiepen, Elberf.
Polster-Meister Barmenerstraße 19
Gute Handwerksarbeit

Schweimer Kerzenfabrik A. Boecker & Co., G. m. b. H., Schweim.

Nur für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Schuppen verstaubt und der Vernichtung anheimgefallen wären, späteren Generationen zur Kenntnis erhalten sind. All das, was Forscherarbeit hier zusammengetragen, läßt uns die Bemühungen unserer Vorfahren ahnen, ja miterleben, sich des Feuers zu erwehren. Im Vordergrunde des Interesses stehen naturgemäß die alten Feuerspritzen der verschiedensten Bauarten, die den aufmerksamen Beobachter die einzelnen Entwicklungsstadien gut erkennen lassen. Es verlohnt sich schon, einen Blick hineinzutun.

In Deutschland finden sich Anfänge von Feuerlöschordnungen erst im 13. Jahrhundert. Von einer Organisation im heutigen Sinne war indes keine Rede. Immerhin fand man sich zu Gruppen zusammen und kämpfte mit unvollkommenen Mitteln einen ungleichen Kampf, wo eigenes oder nachbarliches Gut in Feuersnot war. Erst im 15. Jahrhundert werden Feuerspritzen erwähnt. Ein ganz klein wenig zuversichtlicher griff man nun zum „Gerät", wenn der Feuerbote oder Feuerreiter rief.

Man schritt vor, verbesserte, und vermochte schließlich den Flammen einen ziemlich heftigen Strahl entgegenzusenden, solange fieberhaft arbeitende Menschenarme durchhielten. Jene alte Kastenspritze dort mag solche Zeiten gesehen haben. Man sieht verschiedene Kübelhand- und Kübelspritzen von ähnlicher Konstruktion, ohne jegliches B.förderum zugestellt, daneben auch größere auf Kufen und Rädern. Aus dem ständig zu füllenden Holz- oder Metallkasten wurde das Wasser herausgepumpt. Eine siebartig gelochte Bretteinlage hielt Unreinlichkeiten ab, die in dem hastig aus Teichen, Gräben usw. geschöpften Wasser zu finden waren. Vom Saugschlauch nicht die Spur. Das nach allen Seiten hin wendbare Strahlrohr ist ohne Schlauchverlängerung unmittelbar an der Spritze angebracht. Sehr mittelalterlich muten die leichten Handfeuerspritzen an. Weitere wertvolle Stücke, zum Teil vierrädrig, die kleinen Druckkammern an beiden Enden in Drachenköpfen auslaufend, beschließen den Reigen der hier aufgestellten Löschmaschinen, deren Schaffung und Vervollkommnung schon seit undenklichen Zeiten Menschengeist bewegte.

Bei der Betrachtung der mannigfachsten Sturmlaternen und Fackeln erstehen jene Gestalten vor unserem Auge, die bei Nacht auf Feuersgefahr zu achten hatten. Oft mögen das Warnhorn hier, dort die alte Trommel Bürger aus wohligem Schlafe gerissen und mit Entsetzen zum Feuereimer gejagt haben, um zu retten, was noch zu retten war. Seit dem 16. Jahrhundert wurde die Aufnahme in einen Stadtverband von der Stellung eines Feuereimers abhängig gemacht. Da Leder-, Segeltuch und Strohgeflecht ist ihrer hier eine ganze Anzahl. In der Abteilung moderner Geräte glaubt man sich plötzlich in ein neues Zeitalter versetzt. Ein jedes Stück spricht für die ungeheueren Fortschritte des Feuerlöschwesens: die verschiedensten Miniaturspritzen und Leitern, moderne Löschapparate, Signalapparate sowie kleineres Gerät, wie Hitzeschleier, Handfeuerlöscher und vieles andere. — Überaus reichhaltig ist auch die Sammlung alter Anzündungsgegenstände, die alle einschlägigen Sachen, vom Helm bis zur Beilaxt, vom Feuerhaken bis zum Atmungsapparat, aufweist. Die sehr alten ledernen Eimer der sogenannten Münsterschen „Pump"brüder fallen sofort ins Auge. Daneben drängt sich die frühere Bürgerwehr durch einige typische Mützen in Erinnerung. Eine Leiter hat auch ihre Geschichte. Sie zerbrach mitten in der Rettungsarbeit, wobei mehrere Feuerwehrleute verunglückten. — Mit besonderen interessantem Material wartet die Abteilung „Feuerschutz und Rettungswesen im Bergwerksbetriebe" auf. Wahrhaftige Erinnerung an schreckliches Geschehen beschleicht uns, wenn wir die Sicherheitslampen und Rettungsapparate der verschiedensten Systeme betrachten. Verschiedene Schlauchverbindungen gestatten einen sehr interessanten Einblick. Dort liegen einige Apparate, die bei dem großen Grubenunglück in Courrières 1906 verwendet wurden.



Alte Feuerspritze des ehemaligen Klosters Marienfeld



Moderner Automobilzug der deutschen Feuerwehr

Erschütternde Zeugnisse von der Gewalt des Feuers legen Überreste von Bedachungen und Gebäuden, teils verbrannt, teils in Platten und Klingern durchgeschlagen, ab. Einige zerfetzte Feuerwehrhelme zieren an der Wand stehen unseren Blick an. Es sind die Reste der bei der Radiumexplosion 1906 in Aumetz verunglückten Feuerwehrleute. Mehrere explodierte Kohlensäureflaschen, die dicke Metallwände wie Papier zerrissen, sagen genug. Erstaunlicher scheinen einige fast alte Tauchballons, die von abgebrannten Häusern erhalten sind.

Modernisierungen gehören von den Erfahrungen verflossener Tage. Gut finden wir treffend berücksichtigt, wenn wir das heutige Feuerlöschwesen mit dem vergangener Zeiten vergleichen.

E. Göbel.

Flut / Von Friedrich Griese

Am zweiten Tage seines Wirkens, da die Stunde heiß war ohne Sonne, schuf Gott die große Wolke: Flut. Hohe Berge hatte er heilig hingelagert. Um sie herum und höher als ihre höchsten Spitzen lag warme, trächtige Stille.

Ein Rauschen schwoll auf und hallte weithin, schwang zurück, kam an seinen Ort und ging wieder in die Stille hinein.

Nichts war außer diesem. Seine Kraft kam aus ihm und nahm kein Ende und [illegible] sich aus sich selber.

Alsobald zog sich der Atem Gottes in die Stille hinein; der war heißer als die Flammen, die aus den Spitzen der Berge brach. Er teilte die warme und trächtige Stille und [illegible] sie auseinander.

Die Stille aber flog empor, von dem heißen Wehen seines Mundes getrieben, flog [illegible] den Spitzen der Berge und legte sich um sie herum.

Da sah Gott die Erde.

Rauschen aber kam nun aus den heiligen Strömen, die von den Bergen in die [illegible]ungen gingen, kein Ende hatten und sich aus sich selber ihr Leben gaben.

Gott hielt den Atem an. Die Lider senkten sich über seine Augen. So schwebte [illegible] erhalten in sich.

Und er wurde gewahr, daß das Rauschen abnahm und wurde wie ein Gespöch mit [illegible]ander, ein gehaltenes Flüstern.

Da erschrak er, schlug die Augen auf, sah wieder die Erde und erschrak zum andernmal. Denn die heiligen Ströme, die die Träger des Lebens werden sollten, versiegten. [illegible]s war noch, was ihre Quellen speiste. Ihr Bett wurde enger und lag an den Rändern [illegible] und schwarz da.

Da streckte er seine Hand aus und deutete mit seinem Finger in die Stille, die er um [illegible] Spitzen der Berge gelagert hatte. Und sie ballte sich in sich.

Und alsobald stieg hinter dem höchsten der Berge eine kleine graue Wolke auf, [illegible]wand, kam wieder hinter dem Berge hervor. Und Gott lächelte.

Die graue Flocke aber wurde größer, war groß und grau mit weißen Rändern, [illegible]te sich aus und legte sich über alles.

Das Flüstern aber erstarb. Die heiligen Ströme waren tot. Und die Berge und Niederungen waren leer. Gott aber lächelte.

Und er sprach: Flut komme!

Alsogleich fiel nachtschwarze Finsternis hernieder, die war wie die Finsternis der ersten Tages. Flut wurde geboren, die nun die Mutter der heiligen Ströme werden, sie aufs neue und immer wieder aufs neue gebären sollte. Feuer fiel aus ihr, die Frucht und Schoß zugleich war. Sie schrie und schickte ihre hallenden Schreie hinter dem Feuer her.

Zwischen den Schreien aber klang es wie ein leises Singen. Das waren die Quellen, die in der Erde schlummerten, nicht mehr die Ströme zu speisen vermochten, nun aber die Mutter über sich gebreitet fühlten.

Und dann war Flut da.

Sie dehnte sich aus, öffnete sich und senkte sich herab. Wasser ergossen sich aus ihr und gossen sich über die Erde aus, drangen in sie und speisten die Quellen, daß sie das leere Bett der Ströme wieder zu füllen vermochten. Flut trieb sie auf die Erde, machte sie stark und gab ihr die Kraft des ersten Tages wieder.

Und Gott lächelte.

Denn nun, da Flut geboren war, konnte sie nicht sterben. Was er schuf, war ohne Tod und Ende wie er selber.

Seit diesem Tage lebt Flut und zeugt ohne Ende aus sich. Ihre Kinder lösen sich aus ihrem Schoße, senken sich auf die Erde, dringen in sie hinein bis zu den Quellen, speisen sie, treiben sie an das Licht und kreisen zwischen ihr und den Niederungen in ewigem Wechsel. Ihr liebster Ort aber sind die Spitzen der großen Berge, auf denen Flut noch immer beheimatet ist. —

Und die Wasser über dem heiligen Moore singen:

Flut ist die Mutter alles Lebens. Sie wird es auch einmal nach dem Willen Gottes enden. Sie wird die Ströme treiben, daß sie über die Ufer steigen und die Niederungen füllen. Sie werden über die höchsten Berge greifen. Und nichts wird unten und oben sein außer Flut.

Dann wird über die Erde Aufruhr und Empörung kommen. Die Menschen fallen einander an und töten sich. Die Frucht im Halme vergeht. Tiere gehen völkerweise dahin und lassen ihre Stätten leer.

Wehe dann allem, was Leben heißt. Es wird sein wie ein Hauch.

...el. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrums...aktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch ...n der jetzigen Regier'ung ersprießliche ...rbeit zum Wohle der Republik und des Vater-

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Gisb mit Note 18,583.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23

Lieder um Indy ✣ Von Gottfried Kölwel

Wir veröffentlichen nachfolgend einige Gedichte von Gottfried Kölwel, dem Verfasser unseres Romans »Dorothea Volk«.

Zauberland

Es ist mir oft, als wäre
die alte Welt nicht mehr,
auf zauberischem Meere
treibt eine Insel her.
Hochrote Bäume straffen
sich bis zum Himmelsrand,
wie eben neu erschaffen,
betreten wir das Land.

*

Liebeslied

Ich möchte nichts mehr sehen
und hören niemand mehr,
ganz an dir verwehen
wie Nebel überm Meer.
Und möchte mich silbern runden
und werden ganz klein
und über deinem Spiegel
eine eitle Wolke sein.



Die Frau des Dichters Gottfried Kölwel Aufn. Hilsdinger & Co.

Hingebung

Frag mein Herz nicht, was es will,
ach, ich bin dir so zu eigen,
alle Feste werden still,
meine Wünsche schweigen.
Wie in einem Wunderschrein
weg von allem Bösen,
schließe ich mich in dich ein,
um mich aufzulösen.

*

Wunsch

Ich möchte wie ein Kind die Hä
und für dich niederknien,
alle bösen Wolken weghalten,
die über die Himmel ziehn,
damit die gütige Sonne,
von keinem Schatten bedrängt,
wie ein goldener Apfel
ewig über dir hängt.

Der Adler ✣ Eine Erzählung aus Oesterreich von Egon von Bah

Fröhlich trällernd ging ein Bauersmann die Dorfstraße entlang. Als er am Kirchgarten vorüberschritt, fiel sein Blick von ungefähr auf die goldblitzende Kirchturmspitze. Schon wollte er sich geblendet abwenden, als er etwas bemerkte, was ihn zunächst in Erstaunen setzte, bei näherem Hinschauen aber fast erstarren ließ. Er schloß die Augen, öffnete sie wieder, hielt die Hand beschattend an die Stirn. Dann löste sich ein langgezogenes „Ah" von seinen Lippen. Spornstreichs lief er die Dorfstraße zurück, stürmte in die Hütte des Dorfrates und erstattete dem Ratspräsidenten Bericht, — erregt, stotternd und unter häufigem Mundwischen.

Der Ratspräsident hörte ihn aufmerksam an, indessen er seine Zähne vermittels eines Streichhölzchens einer gründlichen Reinigung unterzog. Als der Bauersmann mit seinem Bericht fertig war, spuckte der Ratspräsident aus, erhob sich und holte ein dickes Buch vom Regal herunter. In diesem Buche blätterte er, suchte, schlug Seite für Seite mit dem angefeuchteten Zeigefinger um.

„Hm — hm! Da steht nichts, was sich auf einen derartigen Fall beziehen könnte. Aber wir wollen mal alle hingehen und uns die Sache an Ort und Stelle überlegen!"

Der Dorfrat wurde zusammengerufen und machte sich auf den Weg zur Kirche. Unterwegs schlossen sich ihm noch etliche Dutzend Gaffer und Neugierige an.

Als man am Kirchenzaun angelangt war und die Augen zum goldenen Kreuz erhoben hatte, ertönte aus aller Munde unwilliges Gemurmel.

„Da — a — a —," sagte der Ratspräsident gedehnt, „das sieht untrüglich nach Umsturz der bestehenden Staatsordnung aus."

Auf dem goldenen Kirchenkreuz saß nämlich ein Adler .....

Es war zwar ein ganz gewöhnlicher Adler, der sich aus Gott weiß welchen Gründen die Kirchturmspitze als Ruheplätzchen auserkoren hatte — aber man konnte nicht wissen... So ein Adler sieht immerhin „majestätisch" aus, ist, sozusagen, ein Symbol ... Zwei Köpfe schien er allerdings nicht zu haben, vielleicht aber sah man den zweiten Kopf nur nicht, vielleicht hatte er ihn unter den Fittich gesteckt. Auf dem sichtbaren Kopf aber schien so etwas wie eine Krone zu sein, vielleicht aber waren auch die Kopffedern nur etwas gesträubt. Und dieser Ansatz zu einer Krone war es eben, der die Gemüter erregte. Außerdem konnte man sich bei einiger Phantasie (der Ratspräsident war stark phantastisch angelegt) das goldene Kreuz als Zepter ausmalen.... Es gab unendliche Möglichkeiten.... Und wenn in den Dienstvorschriften auch keine Paragraphen für solche Fälle verzeichnet waren, so schien es jedenfalls äußerst gewagt, den Adler dort sitzen zu lassen.

Kurz — der Adler mußte fort.

Aber wie?

Der Ratspräsident war trotz seiner Phantasie ein Mann von raschen Entschlüssen (das war er schon seiner Stellung schuldig). Er zog eine Pistole, zielte und schoß....

Vorbei. — Nochmals vorbei. —

Drei — vier — sechs Schuß.....

Der Adler rührte sich nicht, plusterte sein Gefieder nur auf und blickte gleichgültig von oben herab.

Der Ratspräsident schoß weitere sechs Schuß aus einer zweiten Pistole ab — Adler blieb sitzen, wo er saß. Er mochte sich wohl seinen Vers auf die Menschen machen, die ihre Opfer offenbar nur aus einer Entfernung von zwei Schritten schießen verstanden ....

Da kam der Bauersmann auf eine geniale Idee. Wozu hatte man denn Feuerspritze gekauft?! — Flugs wurde die Feuerwehr alarmiert, die auch wie warten prompt anrückte. Man pumpte mit vereinten Kräften, richtete den Wasserstrahl gegen die Kirchturmspitze — aber, o weh! — der Druck war zu schwach, der Strahl langte nur bis auf das Dach!

Was tun?

Die neugierige Menge war inzwischen gewaltig angewachsen, jeder half mit Ratschlägen, mit der Kraft seiner Lungen, mit Trillerpfeife, Schnarrwachtel und lichen, Geräusch erzeugenden Instrumenten zur Vertreibung des Adlers. Der rührte sich immer noch nicht. Mit geradezu gesetzeswidriger Gleichgültigkeit zog Federn der Fittiche säubernd durch seinen gebogenen Schnabel.

Da stieß ein soeben auf Urlaub gekommener Soldat, mit einem Schießabzeichen auf der Brust, die Menge auseinander, ergriff einen Karabiner, legte an und ab ....

Nach dem zweiten Schuß schwankte der Adler, breitete die Schwingen aus stieg hoch in die Lüfte ....

In diesem Augenblick sahen weder der Ratspräsident, noch der unglückliche oder der Bauersmann sehr geistreich aus.

Erst wollte der Ratspräsident über den Soldaten mit dem Schießabzeichen Brust herfallen, gedachte dann wohl aber seiner Schießkunst und besann sich Bessern. Er spuckte kräftig aus, wischte sich den Mund mit dem Ärmel ab und sich an seine Dorfgenossen.

„Na, wenn schon! — Wenigstens ist das Tier jetzt weg!"

Erleichtert wischte er sich den Schweiß von der Stirn. Die Möglichkeit eines gegen die bestehende Staatsordnung in dem ihm unterstellten Dorfe war dank Energie und Tatkraft vereitelt.

Dann blickte der Ratspräsident dem ruhig seine Kreise ziehenden Adler nach ließen sich — soweit man sehen konnte — beim besten Willen (und der war vorhan keinerlei Anzeichen irgendwelcher umstürzlerischer Absichten, keine zwei Köpfe, Krone, kein Zepter oder sonstige Merkmale einer gegenrevolutionären Gesinnung Vogels da oben in den Lüften feststellen, — aber — sicher war sicher. Ein Sym so'n Adler doch. Es ließe sich ja nicht ausdenken, welche Folgen das Vorhan dieses Symbols des Monarchismus auf der Kirchturmspitze nicht nur für die Gem sondern für das ganze Land hätte nach sich ziehen können. Nun war der gefä Adler auf alle Fälle verscheucht!

Der Adler aber, der nichts von den Gedanken der Menschen wußte, kreiste lange über dem Dorf, um nach einem neuen Ruheplätzchen im Lande Ausschau halten. Denn das Land war groß, und irgendwo und irgendwann würde er Stätte finden, wo er seine Ruhe hatte.

Möbelmarkt

Lebenseinrichtung
f. Textil. Gr. Regale, Theken, Ausstellkast. usw. weg. Ruin. sehr billig zu verk. Elbf., Königstraße 264. *

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. f346 Friedrich Rottsieper, Ronsdorf.

Einfüriger 2048a
Geldschrank,
Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Näh. Barm., Ottostr. 49, Telephon Nr. 6270/71.

Geldschrank,
Hängelampe u. Wandleuchter für Gasfeuerung zu verk. Zu besichtig. Elberf., Poststr. 10, morgens 10—12 U. *

Tochterzimmer
mein tadellos, elegante moderne Form
Mark 230.-
Adler.
Ausstellung sehenswerter Wohnungs-Einrichtungen
G. Hotaus 58.

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Paschke, Elbf., Verkaufsabtl., Obergrünewalderstr. 22. b374

Gut erhaltenes Kirschbaum-Biedermeierzimmer b. Näh. Bodwinkel, Wilhelmstraße 16. *

Küchen.
Ich habe einige moderne Küchen weit unter Preis abzugeben. b241
J. Brechtmann, Elbf., Hofkamp 46.

Küche,
guter Büf. hpl. 260, Schlafs., feinnußb. Kleiderm. m. Warm. 485, Speises., echt eichen 160 cm Büf. u. Kred. 435, H.-Herrenzimm., echt eich., 160 cm Büfett, Schreibt. u. Schreibt. 375
C. vom Brocke, E., Mortanstr. 19, Ecke Schwanenstr. f1355

Küchen,
in großer Ausw., die schönsten Modelle von
195 Mark
an. Küchen- *
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von
98 Mark an
Jüdell's
Möbellager, Elberfeld, Karlstr. 4, Ecke Bachstr. (Keine Schaufl.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Wild, Rüsing, E., Simonsstr. 48. *

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. b374 Karl Paschke, Elberf., Verkaufsabtl., Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Nierste, Elbf., Franzenstraße 10.

Küchen,
kompl., v. 285 M an. Heine, Barmen, Werstinghausenstr. 314

Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. b374 Karl Paschke, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. b374 Karl Paschke, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Keine Fabrikarbeit
Weberei, daher außergew. billig, Matratzen v. 15 Mk. an. Aufpolstern gut u. billig
Emil Schlingensiepen, Elberf.
Polster-Meister Barmerstraße 19
Gute Handwerkarbeit

Schwelmer Herdfabrik H. Boecker & Co., G. m. b. H., Schwelm.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

DOROTHEA VOLK

Ein Schicksal aus unserer Zeit

6. Fortsetzung

Roman von Gottfried Kölwel

Nachdruck verboten

XIV.

Um diese Zeit, zu Ende des Sommers, setzte jener große Verfall ein, wie man ihn in der Welt noch nie gesehen hatte.

Man rechnete nicht mehr bloß mit Millionen, sondern bereits mit Milliarden und Billionen.

Es war, als hätte ein Goldklumpen zu wachsen angefangen, als wäre er erst hausgroß und dann immer größer geworden.

Anfänglich sah er noch aus, wie wenn er von Gold wäre, aber je höher und breiter er wuchs, desto mehr verlor er die Farbe. Er wurde bald grauer und grauer und schließlich, zu einem unabsehbaren Riesen geworden, dehnte er sich wie eine Wolke.

Ja, der anfängliche Goldklumpen war zu Dunst geworden und bedeckte den ganzen Himmel, so daß man nichts mehr sah und von nichts anderm mehr hörte, als von diesem Riesengespenst.

Es schattete Tag und Nacht über dem Volk und während die einen glaubten, daß es ein lächelndes Gesicht und freigebige Hände habe, erfuhren die andern seinen vernichtenden Schlag.

Karl Volk kam eines Tages vor dem Haus seines Bruders an und zeigte einen sehr gebückten Gang. Sein Anzug war völlig verwahrlost, die Joppe hing wie ein schlapper Sack von den Schultern, während die beiden Hosenbeine wie zu Falten zusammengebrochene Rohre aussahen. Die Stiefel waren staubig wie nach einem stundenlangen Weg.

In Wirklichkeit war Karl ja auch durch die Stadt gelaufen, immer hin und her, bis er sich endlich entschließen konnte, zu Christian zu gehen.

Doch auch jetzt wagte er sich noch nicht über die Schwelle des Hauses. Ohne den Kopf zu heben, suchte er mit dem unter den Wimpern hervorkommenden Blick nach dem Wohnzimmerfenster seines Bruders. Ob Christian nicht zufällig herabsehe? Und als Karl niemand gewahrte, war er auch wieder froh, daß ihn niemand gesehen habe.

Er schloß schmerzlich die Augen und griff mit der Hand an die innere Seitentasche der Joppe, als hätte er eine große Last auf dem Herzen. Dabei schien er immer kleiner und kleiner zu werden. Er sah aus, als würde er förmlich in das Pflaster versinken.

Plötzlich aber schien er sich wieder zu fassen. Er reckte sich, und seine weit offenen Augen bekamen etwas Starres. Sein Körper schien wie mechanisch aufgezogen zu sein, und so schritt er endlich nach langem Überlegen der Tür zu.

Aber welch abermalige Wandlung!

Kaum hatte Karl den Fuß auf die Schwelle gesetzt, die Hand wieder auf der Seitentasche seiner Joppe, knickte er auch schon erneut zusammen, und zwar derart stark, als hätte er von irgendwoher einen mächtigen Schlag bekommen. Zitternd stand er da, sein Auge war ganz von Angst gefüllt, und plötzlich — begann er zu laufen. Er lief an der Hauswand entlang, die Straße weiter, um die nächste Ecke. Er keuchte fast vor Erregung, und sein Kopf stieß immer vorwärts. Die Stelle oberhalb der Nase wurde auffallend blaß, die Bartenden hingen wie schlappe Fähnchen über die Mundwinkel.

Was ihn nur so getroffen hatte, was ihn nur so bewegte?

Man merkte es ihm an: Er scheute das Licht des Tages, er scheute die Menschen, er sah aus wie einer, den das ruhelose Gewissen treibt. ....

* * *

Es war am selben Tag.

Dorothea hatte von Gabor, der inzwischen in Wien angekommen war, einen Brief erhalten. Um ihn ungestört lesen zu können, war sie in ihr



Die Sonate. Gemälde von Ernst Oppler

Mit Genehmigung des Kunstverlags Otto Gustav Zehrfeld, A.-G., Leipzig

sei. Es sei Aufgabe der gesamten Regierungskoalition, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vater-

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 19,791 in Front vor Walter Glob mit Note 18,798.

Elberfeld
Hofkamp 21/23
August Runkel
Elberfeld
Hofkamp 21/23

Schlafzimmer gegangen, wo sie nun am Bettrand, tief über den Brief gekauert, dasaß.

„Wie habe ich mich sonst immer gefreut, nach Wien zu kommen", schrieb Gabor, „und die Luft dieser alten, schönen Stadt zu atmen. Diesmal ist alles wie tot für mich. Der Stephansdom steht da, als wäre er gestorben und ragt wie ein Skelett in die Lüfte, das Treiben in den Straßen und Cafés spült an mir vorüber wie an einem Schlafenden. Ich schlafe wirklich in der wachenden Stadt. Aber in diesem Schlaf träume ich und sehe in dem Wirrwarr immer nur ein Bild: Dich, Dorothea!

Was wäre alles Leben jetzt noch ohne Dich. Seit ich von Dir fort bin, spüre ich das besonders deutlich. Alles wäre tot, denn alles lebt nur durch Dich.

Wie ich mich deshalb sehne, wieder zu Dir zu kommen. Bald, bald, Geliebte, werde ich wieder bei Dir sein."

Inzwischen hatte die Korridorglocke geschellt, und Dorothea hörte, wie eine Frauenstimme nach dem Vater fragte. Da sie merkte, wie die Fragende draußen im Gang stehengeblieben war, trat Dorothea aus dem Schlafzimmer und traf gerade mit dem Vater zusammen, den das Dienstmädchen aus dem Zimmer geholt hatte.

Da stand nun eine kleine, dicke Frau im Gang, wie etwas Zwerghaftes, von einfachen, werktäglichen Kleidern bedeckt, unter denen der große, blaugedruckte Schurz besonders auffiel. Es war Onkel Karls Aufwartefrau.

Sie zeigte sehr verstörte Augen und suchte sich leicht an die Wand zu lehnen, als sie sagte: „Mein Gott, Herr Volk, Ihr Bruder Karl! Kommen Sie, kommen Sie doch!"

Christian war sehr erschrocken, und während er fragte, was denn vorgefallen wäre, blickte die Aufwartefrau auf Dorothea, als müßte sie bei der Tochter erst Mut holen, dem Vater alles zu erzählen.

Christian hatte indes, um keine Zeit zu verlieren, nach dem an der Garderobe hängenden Hut gegriffen und zeigte sich zum Mitgehen bereit. Inzwischen hatte die Aufwartefrau Dorothea mit flüsternder Stimme gebeten, auch mitzukommen, denn man könne nicht wissen, wie ihr alter Vater alles ertragen werde. Rasch schlüpfte Dorothea in einen Mantel.

„Wir werden gleich wiederkommen, Mutter", rief sie kurz durch die halbgeöffnete Wohnzimmertür und schloß auch schon wieder, damit die Mutter nicht erst lange fragen konnte und so nicht in eine unnötige Unruhe versetzt werde.

Draußen im Hausgang fragte Christian: „Ist Karl wohl plötzlich schwer krank geworden?"

„Ach, es ist etwas viel Schlimmeres, Herr Volk", erklärte die Aufwartefrau mit klagender Stimme.

„Etwas — viel — Schlimmeres?"

Christian blieb mitten auf der Treppe stehen, er lehnte sich an das Geländer, und seine Augen zeigten weißen Schrecken. Dorothea eilte zu ihm und faßte ihn unterm Arm, um ihn zu stützen.

„Er wird — doch nicht — tot sein", kam es gebrochen aus seinem Mund, und als die kleine, dicke Aufwartefrau, ohne das Gesicht zu wenden, immer weiter über die Treppe hinabging und kein Wort erwiderte, begann Christian plötzlich in kindhafter Rührung zu klagen: „Ach Karl, mein lieber, lieber Bruder Karl, mein guter Bruder Karl!"



Drei Generationen. Gemälde von Bergeaud



Am Meer. Gemälde von Fritz Köhler, Düsseldorf

Dorothea, sehr ergriffen, nahm alle Kraft zusammen und führte den Vater über die Treppe hinab.

Draußen auf der Straße entstand ein langes Schweigen, und die Aufwartefrau trat an die noch freie Seite Christians. So brachten die beiden Frauen den alten Mann an die Trambahn. Er war ganz gebrochen, und alle sonst manchmal aufbrausende Wesen schien wie völlig erstickt zu sein. Er ließ sich mehr führen als er selber ging.

In der Trambahn dauerte das Schweigen weiter, und die beiden Frauen sahen sich mit ängstlichen Blicken an.

„Ich habe es ja schon lange gemerkt," begann die Aufwartefrau schließlich zu sprechen, „daß der Herr Karl etwas nicht mehr in Ordnung ist mit dem Herrn Karl."

Dorothea nickte zustimmend mit dem Kopf.

Christian starrte an beiden Händen, als er fragte: „Hat ihn wohl plötzlich der Schlag getroffen?"

Da sah die Aufwartefrau wieder auf Dorothea, und in ihren Augen zeigte sich ein verneinendes Blitzen.

Dennoch wandte sie zu Christian: „Herr Volk, es war ein schneller Tod, den ihr Bruder gefunden hat."

Vor dem Hause angekommen, in dem Karls Wohnung lag, blieb Christian eine Weile stehen und blickte zu

Schweimer Herdfabrik H. Boecker & Co., G. m. b. H., Schweim.
Emil Schlingensiepen, Elbert. Polster-Meister Harmoniestraße 19 Gute Handwerksarbeit



Nach einer Pressenotiz, die auch durch deutsche Zeitungen gegangen ist, bemühte sich eine englische Zigarettenfabrik 1925 um die Erlaubnis, Zigaretten in Tibet einführen zu dürfen. Durch einen seltsamen Beschluß der tibetanischen Regierung erhielt sie abschlägigen Bescheid. Wir geben den Hauptteil der Verfügung der Merkwürdigkeit halber im Wortlaut wieder.

„Im Jahre des Waldochsen, am 22. Tag des ersten Monats" erliess das Gesamtministerium der tibetanischen Regierung eine Verfügung, die seinen Untertanen das Zigarettenrauchen verbietet. Die hohen Herren fürchteten, im Rauch der Zigaretten würden die Götter und Schutzgeister „gleich Wolken von der Erde verschwinden". „Zum Wohle aller," so sagte der Beschluss, „möchten wir dieses Unheil verhüten, daher darf kein Tibetaner Zigaretten rauchen."

Es wird nicht lange dauern, bis dieses Verbot übertreten wird und der Duft der Zigaretten als ein neuer Weihrauch zum starren Antlitz der bronzenen Götter Tibets steigt. — Denn keine Macht hat den Siegeszug der Zigarette um die Erde hemmen können. Die leichte, duftige Art der in ihr enthaltenen Edeltabake entspricht auf eine geheimnisvolle Weise dem Genussverlangen des heutigen Menschen und führt ihr immer neue Freunde zu.

Die ständig wachsenden Verbrauchsziffern unserer Marke *Overstolz*, die aus kostbaren mazedonischen und kleinasiatischen Tabaken gemischt ist, zeigen uns, wie sehr im modernen deutschen Raucher das Verständnis für den Genuss wahrhaft gepflegter Zigaretten im Wachsen ist.

Die oben in gekürzter Form wiedergegebene Anekdote ist einem demnächst in unserem Verlage erscheinenden Werk „Das Buch vom Tabak" entnommen. Dieses Buch plaudert in unterhaltendem Ton über die Geschichte des Tabakgenusses von der Zeit des Kolumbus bis heute. Es bietet eine Fülle kulturhistorisch interessanter Darstellungen und reizvoller Anekdoten. Das in Halbleder gebundene Buch enthält viele Illustrationen und ist durch den Buchhandel zu beziehen.

(Kommissions-Vertrieb: Poeschel & Trepte, Leipzig).

Haus Neuerburg
• O • H • G •

KÖLN
HAMBURG
DRESDEN
TRIER

sei. Es sei Aufgabe der gesamten Arbeitnehmerfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vaterlandes geleistet werde.

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Hlob mit Note 18,583.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23

den Mansardenfenstern auf. Sie waren geschlossen und schienen ganz schwarz zu sein.

„Sie sollen nicht erschrecken, Herr Volk," begann die Aufwartefrau wieder, „wenn Sie hinaufkommen. Mein Gott!"

„Wäre es nicht besser," meinte Dorothea gefaßt, „wenn ich mit Ihnen allein hinaufginge und der Vater hier unten etwas warten würde, bis ich wiederkomme und ihn hole?" Denn sie ahnte etwas besonders Schreckliches.

Da traten im selben Augenblick drei Herren aus dem Hause. Es waren Mitglieder einer Gerichtskommission, ein Arzt, ein Vertreter der Polizei und ein Schreiber.

Als sie durch die Aufwartefrau auf den Bruder und die Nichte des Toten aufmerksam gemacht wurden, blieben sie stehen, und der Arzt sagte: „Es ist ein einwandfreier Selbstmord. Er hat sich in den Mund geschossen und war sofort tot."

Christian wankt, vor seinen Augen beginnt es zu schleiern, er sieht und hört kaum mehr, als der Polizeivertreter in die Aktenmappe greift und sagt: „Hier diesen Brief haben wir in seiner Seitentasche gefunden. Er ist sehr wichtig für Sie, Herr Volk, und wir wollten Ihnen denselben zustellen."

Mit zitternden Händen, plötzlich hilflos wie ein Kind, greift Christian danach aus.

Nachdem sich hierauf die drei Herren verabschiedet hatten, ließ sich Christian, völlig gebrochen, auf den Stufen der Treppe nieder und sagte: „Lies mir den Brief vor, Dorothea."

Scheu entfaltete die Tochter das Papier, weil sie glaubte, es wäre ein hinterlassenes Schreiben des Toten und las den Brief erst schweigend durch.

Dann sagte sie zum Vater: „Es ist ein Brief von der Bank. Sie dringt auf sofortige Bezahlung der Schuldsumme und droht, den Bürgen zur Begleichung zu veranlassen."

Während die Aufwartefrau regios dastand, als wollte auch sie das Geheimnis bis auf den Grund durchschauen, sagte Christian mit fast tonloser Stimme: „Das also ist es. Und das hat Karl nicht erleben wollen."

Mitten im Schmerz erkannte da Christian die liebende Größe des schwachen und gehetzten Bruders, und es war ihm, als ströme eine dunkle Kraft in ihn über.

Er erhob sich und sagte zu Dorothea: „Komm, wir wollen ihn nun besuchen."

Die Treppe wurde immer verwahrloster und schmutziger, je höher beide mit der Aufwartefrau hinaufstiegen. Die staubiggrauen Wände waren von Kinderhänden verschmiert, alte, abgerissene Tapeten hingen in Fetzen von der Mauer. Auch der üble Geruch, der wie ein Gemisch von alter, gestockter Luft und einem aus den Wohnungen dringenden Kochdunst im Treppenhaus lagerte, schien immer dichter zu werden. Als wäre die Armut ein riesiges Leib und hätte das ganze Haus mit seinen Ausdünstungen erfüllt.

Hier also hatte Onkel Karl zuletzt gewohnt, der einst reiche Bruder Christians, der nicht unberühmte Romanschriftsteller, von hier aus war er noch dem großen Leben nachgegangen, von hier aus hatte er sich auf die rollende Glückskugel gestellt, und nun lag er oben in der Mansarde, gleichsam am obersten Ende der Armut, als ein Toter.

Die Brettertür knarrte, als man in die Speicherwohnung eintrat, und es war ganz düster und still im Vorraum. Es roch nach Schimmel und Moder, wie wenn die Zeit hier gestockt wäre und verwesen würde. Mehr wie in einer Gruft kam man sich hier vor als in einer luftigen Dachwohnung.

Als aber die Aufwartefrau langsam die Tür zum Schlafzimmer öffnete, brach mit einem Mal ein riesig heller Strahl daraus hervor. Er kam aus dem Himmel, durch das Fenster herein, und sah aus, als wollte er alle Düsternis des Vorraums zerschlagen. Er ließ die letzten Möbelstücke, einen Schrank und eine Kommode, die an den Wänden standen, ganz hell aufleuchten, und die Messingklinken an den Schubläden glänzten wie von purem Gold. Breit fiel der Strahl auch über den Toten hin, der wie schlafend auf dem Bett lag. Die Kugel war klein durch den Hinterkopf hinausgedrungen, und so sah man keine Wunde. Als wäre Karl nur sehr, sehr müde heimgekehrt, den Jäger hinter sich, von dem er manchmal sagte, und wollte nun ausruhen, so sah es fast aus.

„Bruder", atmete Christian, nachdem er, auf Dorothea gestützt, eingetreten war. Zagend und sehr vorsichtig, als könnte er den Bruder aufwecken, nahm er Karls kalte Hand.

Dann sagte er leise und wie in Wolken weilend: „Du hättest es nicht tun sollen, Karl. Wenn man jemand liebt, wie ich dich liebe, so gibt man auch sein Haus für ihn hin."

Dorothea stand bei allem regios da und blickte unverwandt auf die bleiche Stelle oberhalb der Nase. Sie war ganz weiß und wie eine Rose des Todes völlig aufgeblüht ...

Der Mensch ist kaum gestorben, so geht das Gesetz seinen Gang, das Schicksal bleibt unerbittlich und wird auch nicht durch den Tod versöhnt.

Schon am nächsten Tag erhielt Christian Volk eine Mitteilung der Bank, daß er als Bürge des Verstorbenen nun die hinterlassenen Schulden jetzt zu begleichen hätte, da man sich andernfalls zu einer gerichtlichen Pfändung veranlaßt sähe.

Christian hatte das schon seit gestern gewußt und verlor kaum mehr ein Wort darüber. Er war in diesen Stunden seiner Frau etwas ähnlich geworden, die stets alles mit Gleichmut und Bereitschaft hinnahm. Infolge der letzten Ereignisse allerdings war sie manchmal in ihrem Sessel wie von Peitschenschlägen zusammengezuckt und hielt zeitweise die Augen voller geschlossen. Ihre Füße schienen ganz gelähmt zu sein.

„Wie uns nur Merk einen solchen Ratschlag geben konnte," äußerte sie, „die Wello-Tiefbau-Aktien zu behalten. Nun schwimmt uns der letzte Boden unter den Füßen weg."

„Leopold hat es sicher nur in bester Absicht getan", warf Christian ein, gab ein. „Dafür kann er eben auch nichts, daß es so gegangen ist. Nur die furchtbare, unberechenbare Zeit ist schuld an allem."

„Ihr sollt euch jetzt keine Sorge machen", mischt sich Dorothea in das Gespräch. „In etlichen Wochen vielleicht schon werde ich Gabors Frau sein, und dann ist doch auch alle Sorge für euch vorüber."

Die Mutter bekam einen schmerzlichen Ausdruck bei diesen Worten der Tochter, und als der Vater nach dem Hut griff, um in ein Immobilienbüro zu gehen und das Haus zum Verkauf anzubieten, da schienen ihre Augen voll Schmerz hinter den Lidern zu vergehen. Dennoch verfolgte sie Christian unverwandt, bis er zur Türe hinausschritt, und in diesem Augenblick war es ihr, als ginge nun alles mit ihm fort, über die Treppe hinab, hinaus auf die Straße ...

Zurück aber blieb nur die Luft; leere, leere Luft.





Möbelmarkt

Lebenseinrichtung
f. Zertil. Gr. Regale, Tapeten, Musstellkast. usw. wg. Aufg. sehr billig zu verk. Eibl., Königstraße 264.

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 1586 Friedrich Kottmeyer, Ronsdorf.

Eintüriger 2048a Geldschrank,
Habrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Rödt Barm., Ottostr. 49. Telephon Nr. 627071.

Geldschrank,
Zuglampe u. Wandleuchter für Gikrr. zu verk. Zu besichtig. Eibert., Poststr. 10, morgens 10—12 U.

Tochter-zimmer
mein ialiert, aparte moderne Form
Mark 230.-
Möbelfabrik Adler,
Ausstellung verschiedener Wohnungs-Einrichtungen
C., Hofaue 53

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Nußb., billig zu verk. Karl Paschke, Eibert., Verkaufsabtl. Obergrünewaldstr. 22. 6374
Gut erhaltenes Kirschbaum-Herrenzimmer b. Näh. Hebwinkel, Hildebrandstraße 16.

Küchen.
Ich habe einige moderne Küchen weit unter Preis abzugeben. 6241
H. Brechtmann, Eibert., Hofkamp 46.

Küche,
hellgr. Wbt., spl. 260, Schlafz., feinnußb., 180 cm br. Marm. 485, Speisez., echt eichen, 180 cm Buf. u. Kred., 435 M, Herrenzimm., echt eich., 160 cm Bücherschr. u. Schreibt. 375.
C. vom Brocke, E., Moltkestr. 19, Ecke Schwanenstr. 17155

Küchen,
in großer Ausw., die schönsten Modelle von
195 Mark
an. Küchen-
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von
98 Mark an
Jildell's
Möbellager, Eibert., Martinstr. 4, Ecke Bachstr. (Keine Schaufst.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Möb. Rüsing, E., Simonsstr. 48.

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. b374 Karl Paschke, Eibert., Verkaufsabtl. Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Mertke, Eibd., Franzenstraße 16.

Küchen,
kompl., v. 285 M an Heine, Barmen, Wichlingbauerst. 314

Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. b374 Karl Paschke, Eibert., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. b374 Karl Paschke, Eibert., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Möb
Schla
Spiegel
Schlaf
bl. Eibe
Schla
mit Sp
Schla
gespert,
Spelse
Büfett

Kü
weg.
Gin
dreitei
tisch,
Paff &
Rüst

Kü
tadellos
zu pf.
Sopha

Kol.
eich.
und a
verk.
Eibd

Schl
Gele
kompl
Spieg
mar.
u. A
Mk.,
apart
schran
kompl
Matra
in Gl

J. B
Eibert
Schl.
mit 2
zu pf.
Heinst

Kohlen-Aufzug
Weberei, daher außergew. billig. Patentmatr. v. 18 M. an. Polstern gut u. billig.
Emil Schlingensiepen, Eibert.
Polster-Meister Harmoniestraße 19
Gute Handwerksarbeit

Schwelmer Herdfabrik A. Boecker & Co., G. m. b. H., Schwelm.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Diese fing an zu kreisen und wurde zu einem ungeheueren Strudel. Und Frau Rosa erzitterte vor dem Augenblick, da er alles mit in den Abgrund hinabreißen werde.

XV.

Merkwürdig: Wenn der Verfall einmal begonnen hat, will er nicht mehr enden.

Es ist wie mit einem Stein, der auf einem Berg zu rollen angefangen hat und keine Ruhe mehr findet, bis er, an andern Steinen zerschlagen, endlich unten angekommen ist.

So war es auch in diesem Fall.

Gerade, nachdem der Vater vom Notar gekommen war, wo er das Haus an einen neuen Eigentümer hatte zuschreiben lassen, kam für Dorothea ein Brief aus Ungarn an. Hastig erbrach sie das Kuvert, denn sie hatte ja schon von Tag zu Tag auf Nachricht gewartet.

„Wir haben uns nicht getäuscht", schrieb Gabor. „Herr Merk ist wirklich bei meinen Eltern gewesen. Und was er ihnen alles sagte! Natürlich, daß Deine Familie vor der wirtschaftlichen Katastrophe stehe. Aber diese bloße Mitteilung wäre noch gar nicht das Schlimmste gewesen. Er hat sich durch seine Eifersucht seelisch offenbar so verfahren, daß er in innerer Ohnmacht Dinge hier erzählte, wie man es bei einem Manne seines Alters kaum für möglich halten würde. Wenn eine Frau so gesprochen hätte, ja, das könnte man verstehen, aber Leopold Merk, der doch die Welt kennt und schon so vieles erfahren hat. Es muß ein bedrohlich verzehrendes Feuer in ihm sein, das ihn ganz und gar aushöhlt.

Ach, was er alles erzählte! Fast scheue ich mich, es Dir wieder zu erzählen. Doch höre! Du würdest mich gar nicht lieben, sagte er. Du seiest in Wirklichkeit ein kühles Geschöpf, aber ausgestattet mit einem verführerischen Lächeln. Alles wäre nur Schein bei Dir, und in Wirklichkeit würdest Du kein anderes Ziel kennen, als Dich und Deine Eltern vor dem wirtschaftlichen Verfall zu retten. Ich aber wäre so jung und unerfahren, daß ich das gar nicht erkenne, bis ich wie eine Fliege an der Leimrute hänge.

Du wirst Dir natürlich denken können, wie das meine Eltern, die mich allein in der fremden Welt wußten, getroffen hat. Zumal es Leopold Merk verstand, einen außerordentlich guten, fast väterlichen Eindruck zu machen, so daß mein Vater jetzt noch von ihm sagt, er sei ein Philanthrop.

Daher das kurze Telegramm.

Ich mußte es natürlich zugeben, daß Deine äußeren Verhältnisse unglücklich geworden sind. Aber ich legte meinen Eltern auseinander, daß dies alles nichts bedeuten würde im Vergleich zu Deinem inneren Wert, und daß alles, was Herr Merk darüber erzählte, nichts als ganz gewöhnliche Verleumdung sei. Aber meine Eltern sind nun einmal skeptisch und lassen sich nicht überzeugen. Auch wenn Du die beste Frau wärest, sagen sie, könnten sie die Ehe nicht zugeben. Man hätte auch gesellschaftliche Verpflichtungen und wenn ich auch nicht dazu genötigt sei, je einen Brotberuf anzunehmen, so wäre ich doch einmal dazu bestimmt, in den diplomatischen Dienst aufzurücken. Was für eine Karriere sollte das geben, wenn ein armes deutsches Mädchen an meiner Seite stände.

Was habe ich geredet, Liebste, wie oft habe ich meinen Eltern immer wieder gesagt, daß ich lieber auf alle Karriere verzichte, ja, daß mir an Karriere an und für sich nichts gelegen sei und daß ich nicht anders glücklich werde auf dieser Erde, als durch Dich.

Doch meine Eltern verweigern mir die Rückreise, sie haben mir den Paß entzogen.

Mein Gott, daß ich Dir das alles sagen muß! Aber Du sollst alles wissen bis ins Letzte; denn zwischen uns soll kein Geheimnis sein.

Vielleicht sind meine Eltern vorläufig nur deshalb so gegen mich, weil sie glauben, alles sei nur eine Jugendlaune, eine Einbildung, ein kurzer Rauschzustand, und alles werde vergehen, wie es gekommen ist.

Oh, was wissen sie von unserer Liebe! Aber sie werden es noch erfahren, daß es für uns nichts anderes gibt, als vereinigt zu werden.

Erst dann, wenn sie erkennen, daß uns tiefster Ernst verbindet als sie glaubten, erst dann werden auch sie ihre Einwände fallen lassen.

Vor allem hoffe ich auf meine Mutter. Sie ist so gut zu mir. Sie liebt mich über alles und will aufrichtig mein Glück. Aber sie kann vorläufig noch nicht verstehen, warum ich sie nicht verstehe. Sie sagte zu mir: Wenn du von mir gehst, Gabor, wird das mein Ende sein. Ich ertrage es nicht, daß du ohne meinen Willen von mir gehst, blind deinem Unglück zu. Darauf sagte ich: Mutter, sieh, gerade du würdest mich ja in das Unglück treiben durch dein Verlangen; denn so, wie du nach mir verlangst, verlange ich nach ihr. Und so, wie du sagst, ohne mich nicht leben zu können, so kann ich nicht leben ohne sie. Auch wenn ich bei dir bliebe, Mutter, würde ich nur untergehen und dir so dennoch verloren sein. — Da schwieg sie. O dieses Schweigen! Es ging um wie die Schleppe eines schwarzen Kleides und überall, lautlos, wirbelte der Staub auf.

Doch sei getrost, Geliebte! Alles ist nur ein Gewölk, das plötzlich an unserem Himmel aufzog. Wie alles Gewölk, so wird auch dieses vorübergehen."

* * *

„Das Gewölk will sich nicht verziehen, Geliebte", schrieb Gabor in einem weiteren Brief. „Der ganze Himmel ist grau geworden.

Oh, man treibt mich noch zur Verzweiflung! Immer wieder dieselben Reden, dieselben Vorstellungen, dieselbe Absage! Und immer nur aus Liebe zu mir!

Oh, daß sie mich hassen und ziehen lassen würden!

Aber so versuchen meine Eltern alles, was mich nur irgendwie umstimmen könnte. (Fortsetzung folgt.)

Gedenken

Ich bringe Dir die letzte Blume,
Die ihren Kelch zum Lichte hebt,
Und bete, daß der letzte Falter
Traummüde auf sie niederschwebt.

Dann will ich leise wieder schreiten
Zurück in meiner Kammer Leid,
Und will nur lauschen, immer lauschen,
Wie sie verrinnt die bange Zeit.

Bis einst nach grauen Erdentagen
Sich mir der letzte Schleier hebt,
Und meiner Seele bunter Falter
Traummüde zu Dir niederschwebt.

Hans Gätgen.

Offener Brief

an **Frau Erna Meyer-Müller,**

Hier.

Liebe Frau Meyer-Müller!

Sie können lachen! Mit Ihnen und mit Ihren Töchtern hat mein Mann getanzt. Mit mir hat er zu Hause geschimpft. Mein Gott, wie hat aber auch sein Frack ausgesehen. Und dann der Frack meines Sohnes. O je, o je! Es ist ja verständlich, daß sich eine Frau so schön wie möglich macht. Gewiß! Zwei blendend weiße duftige Arme und zwei niedliche Patschhändchen haben es so manchem Herrn angetan. Wie oft ist wohl schon beim Tanzen für eine Dame die Entscheidung gefallen. Meine beiden verheirateten Töchter haben ihr Glück auf einem Balle gemacht. Aber fragen Sie meine Schwiegersöhne, ob die jemals so nach Hause gekommen sind wie mein Mann und mein Gerd von dem Hausball bei Ihnen.

Tanze mit Deiner Frau, dann schonst Du Deinen Frack, habe ich meinem Manne gesagt. Nicht, daß ich Ihnen meinen Mann mißgönne, liebe Frau Meyer-Müller. Keineswegs! Und Sie haben zudem vollständig recht, Arme, Hände und Hals sind noch einmal so schön, wenn etwas Puder aufgelegt wird. Aber wie sieht der Frack des Tänzers nachher aus?

War an dem Frack Ihres Mannes oder an denen Ihrer Söhne etwas auszusetzen? Nein, Frau Meyer-Müller! Und wissen Sie, warum? Die Herren haben fast ausschließlich mit mir und mit meinen beiden jüngsten Mädels getanzt. Wir verwenden sowohl für den Tag als auch für Ball, Theater und Gesellschaft die nicht fettende Zuckooh-Creme, eine glückliche Komposition von Creme mit Puder. Zuckooh-Creme erhält die Haut frisch und gesund und verleiht ihr durch den Pudergehalt jenes matte, vornehme Aussehen, um das so viele Damen — die wahrscheinlich alle Zuckooh-Creme verwenden — beneidet werden. Zuckooh-Creme färbt trotz ihres Pudergehaltes nicht auf die schwarzen Anzüge der Herren ab.

Sie tanzen so gut, sagt mein Mann, es ist ein Genuß, Ihr Partner zu sein. Mein Mann kann es beurteilen, denn er ist selber ein flotter Tänzer. Lassen Sie sich zur Zuckooh-Hautpflege belehren! Die gleiche Mahnung richte ich an Ihre Muschi. Mein Gerd tanzt mindestens ebenso gern mit ihr, wie mein Mann mit Ihnen — und Gerd schweigt, wenn er den Duft der Zuckooh-Creme vernimmt — und — Frau Meyer-Müller — kann man wissen?

Zuckooh-Creme ist übrigens billig. Eine kleine Tube kostet nur 30 Pf. und die größeren 45, 65 und 90 Pf. Zuckooh-Creme ist stark konzentriert, daher riesig ausgiebig.

Ihre aufrichtig ergebene
Frau Anne Gisa-Schröder.



sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vaterlandes geleistet werde.

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Glab mit Note 18,588.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23

Rätsel

Silbenrätsel

Aus den Silben:

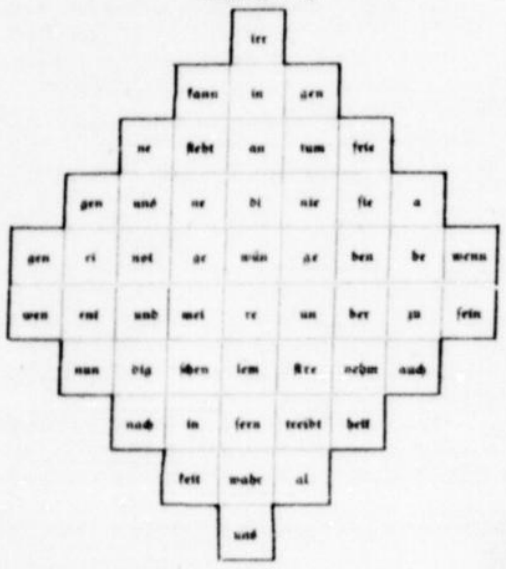
a — a — be — ber — bu — can — ci — den
der — do — e — e — he — hei — mi — nar
ne — ne — ne — pel — reu — ry — se — so
ta — ter — ter — them — tus — ur — ur

sind 12 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Römischen Kaiser, 2. Verfasser, 3. Nebenfluß der Fulda, 4. plattdeutschen Dichter, 5. geographischen Begriff, 6. englische Stadt, 7. Dichter, 8. englischen Fluß, 9. persische Stadt, 10. italienische Stadt, 11. Donnergott, 12. Badeort im Taunus.

Verwandlungsrätsel

Ein Körperteil wird zum Eigennamen,
Wenn du ihm streichst den Endbuchstaben.

Rösselsprung



Verschieberätsel

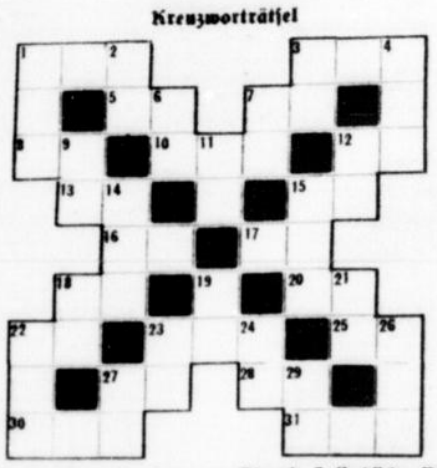
Christine — Engelbert — Lisbeth — Herbert

Die Wörter sind untereinander gesetzt solange zu verschieben, bis eine senkrechte Buchstabenreihe eine Naturerscheinung bezeichnet.

Rätsel

In 'nem Musikinstrument hab' ich versteckt,
Eine europäische Hauptstadt entdeckt.
Häng' ich als Kopf ein „B" ihr noch an,
Ein chemischer Grundstoff wird es alsdann.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Oper von Strauß, 3. kirchliche Veranstaltung, 5. Amtskleid, 7. Berg in Tirol, 8. Abschiedswort, 10. alter Kriegsteilnehmer, 12. Hafenstadt in Algerien, 13. Fremdwort für Gattung, 15. Blutgefäß, 16. Teil mancher Schiffe, 17. Dichtungsart, 18. thüring. Stadt, 20. deutsche Funkstation, 22. Wasserpflanzen, 23. Schlachtort in Böhmen, 25. Maurergerät, 27. Theaterplatz, 28. Wirtschaftsgerät, 30. Nymphen, 31. indischer Dichter. Senkrecht: 1. Inselgruppe im Großen Ozean, 2. weiblicher Vorname, 3. Nebenfluß des Rheins, 4. Stadt in Persien, 6. tierischer Entwicklungszustand, 7. asiatisches Hochland, 9. Waffe, 11. Berliner Vorort, 12. deutscher Fluß, 14. Pflanze, 15. Ort in der Eifel, 18. Fischeier, 19. männlicher Vorname, 21. Verwandter, 22. nordd. Stadt, 23. volkstümliche Überlieferung, 24. Tierprodukt, 26. Gedicht von Bürger, 27. Stoffart, 29. Person aus dem Fliegenden Holländer.

Abstrichrätsel

Brot — Lehm — Gott — Sekt — Hand

Aus vorstehenden Wörtern sind drei Buchstaben so zu streichen, daß die übrigbleibenden eine Naturerscheinung bezeichnen.

Magisches Quadrat

Diese Buchstaben sind so umzustellen, daß sie vier Wörter bilden, die von links nach rechts sowie von oben nach unten gelesen, dasselbe ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Wandschmuck, 2. Stadt im Hunsrück, 3. Kamel, 4. Nebenfluß der Donau.

a	a	a	a
b	d	d	d
i	i	l	l
m	r	r	u

Alte Charade

Je schneller die Erste vergeht,
Desto schneller das Zweite entsteht,
Ein Jeder, wie er gestrebt,
Hat einst im Ganzen gelebt.

Quadraträtsel

Die Buchstaben sind so umzustellen, daß alle vier äußeren Reihen gleich lauten, die mittlere wagerechte und senkrechte sind ebenfalls gleich und bezeichnen einen Vulkan.

a	a	a	a	d
d		d		d
e	e	i	i	i
i		s		u
u	v	v	v	v

Altes Rätsel

Kein Sonnenkörper, kein Atom bestände,
Wenn ich mit meinen vier mich nimmer fände;
Die Myriaden Welten, groß und klein,
Mit meinem Nichts schließ' ich sie endlos ein.

Besuchskarterätsel

Christ. Fuffel

Wenn die Zeichen anders stehen,
Ist, was ich bin, sogleich zu sehen.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Vandalen, 2. Abel, 3. Schiller, 4. Dickens, 5. Eisenach, 6. Rennenkampf, 7. Reede, 8. Olmütz, 9. Samuel, 10. Themse, 11. Duderstadt, 12. Eidam, 13. Mailand, 14. Edelstein, 15. Ignaz, 16. Sarkophag, 17. Efendi, 18. Nidda, 19. Detmold, 20. Assessor, 21. Seine — Was der Rost dem Eisen, das ist der Neid dem Menschen. — **Magisches Quadrat:** 1. Ebbe, 2. Bern, 3. Brot, 4. Ente. — **Versträtsel:** Eid — Leid. — **Rösselsprung-Königssprung:** Ob sie dem Licht den Sieg mißgönnen, / die Nacht wird's nicht bezwingen können, / solang der Feldruf der Jugend heißt: Hie deutsches Gewissen und deutscher Geist. Paul Heyse. — **Wahlrätsel:** Das Bessere ist der Feind des Guten. — **Karteerätsel:** Das Mögliche soll der Entschluß / Beherzt sogleich beim Schopfe fassen — 1. Nil, 2. Lama, 3. Samum, 4. Danton, 5. Lesina, 6. Iltis, 7. Riff, 8. Fichte, 9. Chile, 10. Poe, 11. Oland, 12. Seneca, 13. Chlor, 14. Eger, 15. Biber, 16. Boxen, 17. Rey, 18. Esseg, 19. Huß. — **Kammrätsel:** Farm, Rase, Tank, Rose, Fenster. — **Lieb'** und Leid: Treue — Reue. — **Knackmandel für Geographen:** 1. Gracia, 2. Assuan, 3. Glogau, 4. Beirut. Brasilien, Nicaragua. — **Verschieberätsel:** Indianer. — **Gitterrätsel:** 1. Leisnig, 2. Esmarch, 3. Bischof. — **Liederrätsel:** In der Heimat ist es schön. — **Besuchskartenrätsel:** Maurerpolier.

Schwerhörige



„Ich höre Alles"
mit dem ärztlich empfohlenen
ORIGINAL-AKUSTIK-APPARAT
16 verschiedene Typen · Kleinhörer
Deutsche Akustik Gesellschaft m. b. H.
Älteste und führende Spezialfabrik
BERLIN-WILMERSDORF, MOTZSTRASSE 43
Verlangen Sie Hauptkatalog G kostenlos!
Vertreter in allen Städten des Rheinlandes.

Anzeigenschluß 11 Tage vor Erscheinen

LENICET-SALBE
Von den Ärzten anerkannte
beste Hautschutz-Salbe
Dr. R. Reiss, Rheumasan- u. Lenicet-Fabrik, Berlin NW 87 Wo.

Ich habe in vier Wochen 30 Pfd. zugenommen.



Es gibt Personen, die ohne Inhalt zu sein, so wenig Neigung zum Fett ansetzen haben, so daß ihre Magerkeit sehr unschön in die Augen fällt. Namentlich bei Damen wirkt die stete Erinnerung an das Knochengerüst, das wir in uns tragen, recht peinlich. Daher sieht heutzutage die weiche, gleichmäßige Rundung der Formen, die ein Zeichen vollendeter Schönheit ist, als normalen Unterhautfettgewebe. Auch ist das Fett für viele Organe, z. B. die Nieren, den Augapfel den Drüsenkörper der Brust ein wichtiges und notwendiges Polster. Zur Beseitigung der Magerkeit und zur Schaffung der gewünschten Fülle sind die „Bio-Trugol-Bonbons" ein vorzügliches Mittel. Durch den Genuß der „Bio-Trugol-Bonbons" läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch — indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 25% vermehren — Nervenkraft und Blut. — Schachtel M. 2,50 gegen Nachnahme. Nur zu beziehen von der

„Ela", Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 112, Hortenstraße 2.

Welt-Detektiv

Auskunftei, Detektei Preiß, Berlin W 43, Kleiststraße 36 (S- u. U-Bhf. Nollendorfpl.), Kurf. 4543. Zuverlässigste Beobachtungen. Ermittelungen in jeder Privat-Geschäftssache. Entsendung gewandter Detektive (innen) überall hin.

Auskünfte

über Herkunft, (Stand d. Eltern, Geschwister) Ausbildung, Werdegang, Lebensführung, Umgang, Tätigkeit, Einkommen, Ruf usw. Im In- und Ausland sowie Übersee! Vielfach empfohlen seit 1905. Größte Praxis.

Feld und Wald
Landwirtschaftlicher Anzeiger
für ganz Deutschland
des Landwirts bewährter
Ratgeber
Verlag W. Girardet, Essen



Mit bedingungsem Rückzahlungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Mk. 1.— an

Handäffen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei. Walther M. Curtis, Postfach 6154 Berlin S. 42.

Der ist zu dick



und sollte Dr. Richters Frühstückskräutertee trinken. Der Genuß dieses Tees fördert den Stoffwechsel, das überflüssige Fett wird verarbeitet und aufgezehrt und das Körpergewicht stark vermindert. Der Tee ist jodfrei und ohne unerwünschte Nebenwirkung. Lesen Sie diese Urteile: Dr. med. H. in L.: Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. Dr. med. C. A. in B: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. Prinzessin F. v. S.: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. Frau Rittmeister E. in P.: Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. — Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (für eine Kur ausreichend) Mk. 10.—. Wenn Sie schlanker werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute.



Institut Hermes, München D. 65, Baaderstr. 8.

Schwelmer Kerzenfabrik X. Boecker & Co., G. m. b. H., Schwelm.

Möbel, Möbel, Möbel,

Nur für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Spitzweg und Daumier,

die Schilderer der kleinen Menschlichkeiten

Große und kleine Kunst — wer will sie unterscheiden? Groß wird das Kleine, wenn ein Meister sich des Stoffes bemächtigt, klein wird das Große, wenn ein Stümper sich unterfängt, es zu bearbeiten. Im Grunde ist jede echte Kunst schon deshalb groß, weil sie große Gedanken, große Gefühle auslösen soll, und wäre es auch nur, daß sie ein gutes Lächeln über die kleinen Gebrechen der Mitmenschen hervorriefe.



Der Stutzer. Zeichnung von Daumier



Der Ordensjäger. Zeichnung von Daumier



Bettelmusikanten. Zeichnung von Karl Spitzweg



Der schüchterne Freier. Zeichnung von Karl Spitzweg

Wie groß aber müssen die sein, die es wagen, die kleinen Menschlichkeiten zu schildern, die wir Schwächen nennen, oder die zum Alltag gehören, der ja eine lange Zeit hindurch aus der Gestaltung durch die Kunst ausgeschlossen war. Sie sind von Natur sehr verschieden, diese Schilderer des Menschlichen, allzu Menschlichen, je nach ihrer Art Satiriker, Skeptiker, Menschenfreunde oder bissige Weltverächter.

Mit behaglicher Breite greifen Spitzweg und Daumier mitten hinein ins volle Menschenleben, packen alle die kleinen Dinge beim Schopfe, die nun einmal menschlich sind. Ob sie Bürgerfrauen oder Soldaten verspotten, immer bleiben sie mit einem lachenden Geist begabt, die die Schwächen der lieben Nächsten geißeln, ohne die Peitsche zu gebrauchen.

Aufnahmen Delta

sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vater-

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lauterſee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lauterſee und Barwies

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Glob mit Note 18,588.

Elberfeld
Hofkamp 21/23
August Runkel
Elberfeld
Hofkamp 21/23



Die malerische Bucht von Cattaro (Dalmatien) Aufn. E. Kalliwa

Buran

Von Sergej Timofeewitsch Aksakow

Kein Wölkchen an dem milchigen, dunstigen Himmelszelt. Nicht ein Windhauch in den gewaltigen schneebedeckten Ebenen. Die rote, undeutliche Sonnenscheibe streckte vom niedrigen Zenit dem nahen Horizont zu. Der hartnäckige Frost des Dreikönigsfestes hatte die Natur gefesselt. Er knechtete, sengte und brannte alles Lebende. Nur der Mensch allein konnte der Wut der Elemente standhalten; der russische Bauer scheut nicht den Frost.

Eine kleine Wagenreihe bewegte sich auf dem, wie die Spuren der Bauernschlitten, schmalen, abseits gelegenen, ungeebneten Landweg — oder besser Pfad — vorwärts, welcher aussah, als ob er erst unlängst quer durch die unermeßlichen Schneewüsten gezogen worden wäre. Durchdringend, peitschend für das ungewohnte Ohr, knarrten und ächzten die Schlittenkufen. In gegerbte Halbpelze, Schafoktupe und graue Tuchmäntel eingemummt, die Baschlirenmützen mit gefütterten Ohrlappen aufgestülpt, liefen die Bauern lustig hinter ihren Fuhren einher. Vom Reif dick gepudert, mit Eiszapfen dicht behängt, brauchten sie kaum den Mund zu öffnen, als ihnen schon ein dicker, weißer Dampf, wie aus einer eben abgeschossenen Kanone, entquoll und gar nicht sobald zerging. Aber sie scherzten, hüpften, rangen miteinander und stießen einander, wie unabsichtlich, von dem schmalen Wege in die bodenlosen Schneegruben hinein. Lange mußte dann der Herabgestoßene mit Händen und Füßen um sich schlagen, bis es ihm gelang, aus den weichen, schmerigen Daunen hinaus auf den festen Weg emporzuklimmen. Hier aber schallten echt russische Scherzworte, die, der Natur des russischen Menschen gemäß, stets in ironische Bemerkungen gekleidet waren.

„Sprich nicht soviel!" sagte einer zum andern. „Du verbrennst dir noch die Zunge. Merkst du denn nicht die Brandhitze? Es friert doch nur so!"

„Scherze nur, scherze," erwiderte dieser, „bei dir selber bricht ja schon der Zigeunerschweiß durch!"

Alle grölten vor Lachen. So wärmten sich Leib und Seele des russischen Bauern beim härtesten Winterfrost.

Im schnellen Schritt, und den Aufstieg sogar im Trab zurücklegend, erreichte der Wagenzug die Höhe und fuhr in das Birkengehölz hinein — das einzige Wäldchen in der unendlichen Ausdehnung der Steppen. Einen seltsamen, traurigen Anblick bot dieser Hain. Als hätten Orkane und Gewitter ihn lange hindurch zum Ziele ihrer Wut ausersehen, so war alles darin vernichtet und verwüstet. Junge Bäumchen zerbogen und zu verschiedenartigsten Figuren gekrümmt, hatten ihre biegsamen Kronen in die tiefen Schneehaufen gesteckt und sahen nun aus, als mühten sie sich, diese wieder zu befreien. Ältere Bäume ragten mit ihren zerbrochenen Stämmen als hohe Stumpfe aus dem Schnee. Andere, mitten entzwei gerissen, lagen darin, mit ihren beiden Hälften nach verschiedenen Seiten auseinandergefallen.

„Was ist das für eine Teufelei?" wunderte sich ein junger Bauer. „Welcher Schratt hat denn das Gehölz verunstaltet!"

„Kein Schratt! Der Reif!" antwortete der Alte. „Sieh doch, was sich davon auf den Ästen aufgetürmt hat. Eine Todeslast! Und dann noch das Eis unter dem Reif. Armdick. Und das ganze Gewicht nur auf der einen Seite. Immer zur Mitternacht drückt es! Aber noch dem Tauwetter erst, da lebt es! Nicht jedes Jahr geschieht so etwas. Verspricht aber eine Ernte! Brot gibt's heuer in Masse!"

„Aber was damit anfangen?" ergriff ein junger Landmann den Faden und wollte fortfahren. Doch der Alte, der seit einiger Zeit aufmerksam nach allen Seiten umherblickte und mit zusammengekniffenen Augen den Weg entlang spähte, rief plötzlich mürrisch: „Schwätzt nicht! Faßt mal die Zügel, Kinder! Bis zur Herberge ist es noch eine tüchtige Strecke, und die Nacht sitzt uns schon auf dem Hals. Das kann bös werden. Sitzt mal auf und treibt die Pferde."

Wortlos gehorchten alle dem strengen Befehle des durch jahrzehntelange Übung gewitzten Alten, dessen durchdringender Blick in dem Dichte die Finsternis und in der Stille den Sturm erkannt hatte. Keiner hatte etwas Schreckhaftes bemerkt, aber trotzdem wurde es allen mit einmal bange. Schnell sprangen sie auf ihre Sitze, riefen den Tieren zu, schlugen mit den Zügeln an die Bastbalfter der ungezäumten Pferde, und herausgefahren aus dem Hain auf die etwas abschüssige Ebene, eilte nun der ganze Wagenzug in schnellem Trabe dahin.

Alles schien noch wie früher zu sein. Der Himmel lag klar und die Erde still da. Die Sonne neigte sich mehr gegen den Westen, und gleitend über die unabsehbaren Schneemengen bekleideten ihre schrägen Strahlen diese mit einer edelsteinernen Kruste. Der durch den darauf lastenden Reif verunstaltete Hain stellte in seinem Schnee- und Eisgewand von weitem



Russischer Bauernkommissar
Aufn. Transocean-Foto-Presse



Japanische Geisha
Aufn. D. Photo-Zentrale

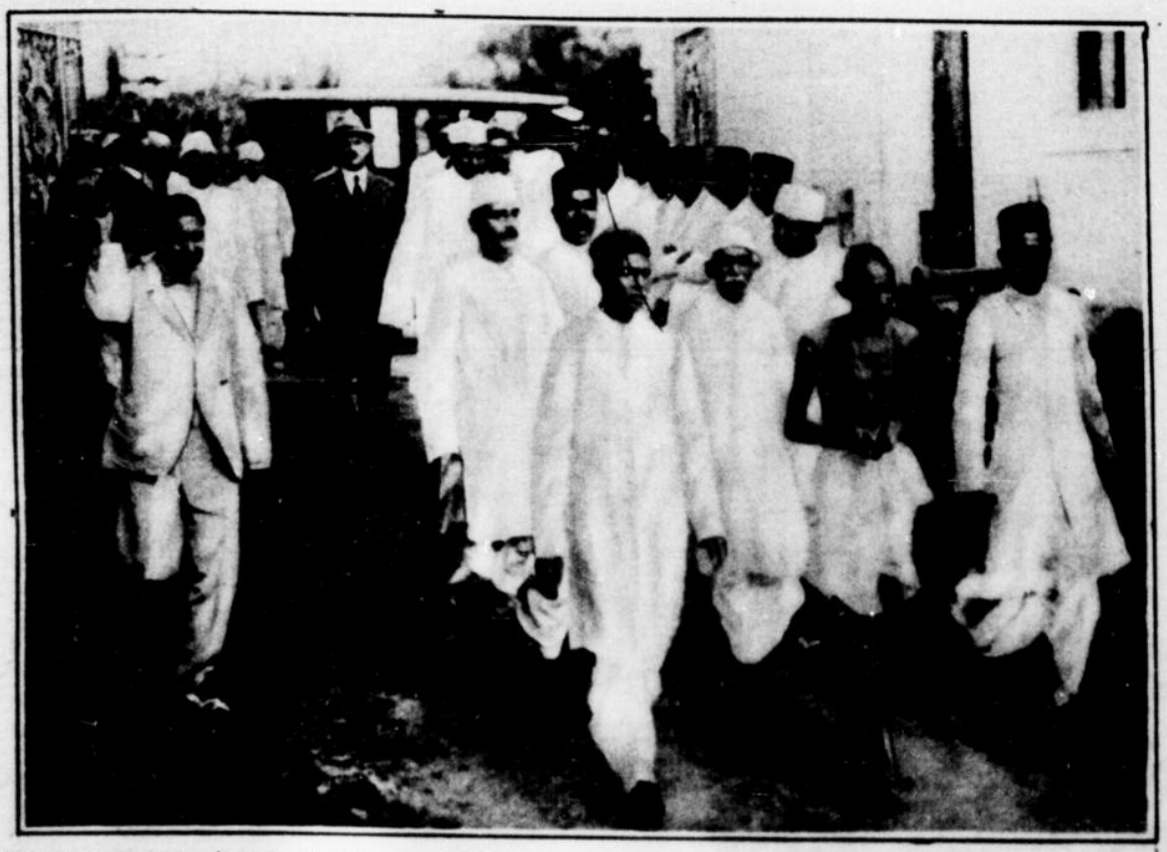
Rassengegensätze

Möbelmarkt
Ladeneinrichtung
f. Textil. Gr. Regale, Theken, Auslagekasten usw. weg. Aufg. sehr billig zu verk. Elbf., Königstraße 264.
Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 4186 Friedrich Kottmeyer, Ronsdorf.
Einkürziger 2048a Geldschrank,
Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Räd. Barm., Ottostr. 49, Telephon Nr. 627071.
Geldschrank,
Auflampe u. Wandlampen für Gleichstr. zu verk. Zu besichtig. Elbert., Poststr. 10, morgens 10—12 U.
Tochterzimmer
mein tadellos, aparte moderne Form
Mark 230.-
Adler, Einrichtung erstklassiger Wohnungs-Einrichtungen G., Hofaue 55
Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Bolche, Elbert., Verkaufsabt., Obergrünewalderstr. 22. 8374
Gut erhaltenes Kirschbaum-Bierpaniermeierzimmer b. Räd. Bohnenkiel, Wilhelmstraße 16.
Küchen.
Ich habe einige mo. derne Küchen weit unter Preis abzugeben. 8241
J. Brechtmann, Elbf., Hofkamp 46.
Küche,
hoher Bfet. fpt. 200, Schlafz., Kleiderschr., Tischen, in Warm 485, Spiegel, echt eichen, 180 cm Vitr. u. Kredenz, 455 M Herrenzimmer, echt eich. 160 cm Büfett, Chaiselong. Schreibt. 375.
C. vom Brocke, E., Moltkestr. 19 Ecke Schwanenstr. 17135
Küchen,
in großer Auswahl, die schönsten Modelle von 195 Mark an Küchen-
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von 98 Mark an
Jäckel's
Möbellager, Elbf., Karlstr. 4, Ecke Hochstr. (Keine Schaufl.)
Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Willy Rüsing, E., Simonsstr. 48.
Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. 8374 Karl Bolche, Elbert., Verkaufsabt., Obergrünewalderstr. 22
Gebr., gut erhalten, moderne Küche u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Kierste, Elbf., Franzenstraße 10.
Küchen,
kompl., v. 285 M an Heine, Barmen, Wichlinghauserstr. 31b
Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. 8374 Karl Bolche, Elbert., Verkaufsabteilung, Obergrünewalderstr. 22
Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. 8374 Karl Bolche, Elbert., Verkaufsabteilung, Obergrünewalderstr. 22
Polstermöbel
Weberei, dauer. übergew. billig. Katalog mit. v. 15 Mk. an. Aufpolstern gut u. billig
Emil Schlingensiepen, Elbert.
polster-Meister Harmoniestraße 19
Gute Handwerksarbeit
Schwelmer Kerzenfabrik H. Boecker & Co., G. m. b. H., Schwelm.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

ein wundervolles Bild von seltsamen, vielgestaltigen Obelisken dar, die von einem demantenen Funkeln übersät waren. Alles war prachtvoll.

Aber schon flogen die Birkhähne aus ihrem geliebten Haine mit Geschrei auf und begaben sich an die hohen offenen Stellen, ein Nachtasyl zu suchen. Aber schon schnaubten die Pferde, prusteten und wieherten, als ob sie einander etwas zurufen wollten. Aber schon glich die weißliche, am östlichen Horizont des Himmels hinaufschwimmende Wolke dem Haupte eines riesenhaften Tieres. Aber schon zog ein noch kaum merkbares, doch schneidend scharfes Wehen von Ost nach West. Und schon konnte man, zur Erde gebückt, merken, wie die ganze gewaltige Weite der schneeigen Felder in dünnen Strömungen dahinlief, dahinfloß, zischte mit irgend einem schlangenartigen Zischen. Einem ganz leisen, dafür aber um so schrecklicheren! Die mit dem Unheil vertrauten Fuhrleute kannten alle die verhängnisvollen Vorzeichen. Sie eilten in die Dörfer oder Herbergen, bogen, wenn die Einkehr noch zu weit war, von dem geraden Weg in das nächste Dorf ab und wagten nicht eine neue Fahrt anzutreten, selbst wenn sie nur wenige Kilometer betrug. Aber wehe den Unerfahrenen, den an menschenleeren, einsamen Strecken Zurückgebliebenen, an welchen oft auf vielen Dutzenden von Kilometern kein schützendes Dach zu finden war!



Mahatma Gandhi, der berühmte Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, vor seinem Hause in Bombay mit einer Schar seiner Anhänger

Autn. Keystone View Co.



Der frühere Kronprinz Wilhelm, der sich zurzeit in Holland befindet,

ist zu einem Besuch nach der Insel Wieringen abgefahren. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hat der Kronprinz ein Filmangebot von einer amerikanischen Filmgesellschaft erhalten, sich auf der Insel Wieringen für ein Honorar von 200 000 Mark als Prinz von Wieringen aufnehmen zu lassen, das er natürlich abschlug. Autn. A. Grebe

Der frühere Kronprinz im Gespräch mit den Bewohnern der Insel Wieringen

Und gerade in solcher Lage befand sich dieser lustige Wagenzug, bestehend aus 18 Fuhren und 10 Fuhrleuten. Sie fuhren mit Brot nach Orenburg. Dort hofften sie es, wenn auch zu billigen Preisen, loszuwerden und auf dem Rückwege Steinsalz aus den Ilezer Brüchen mitzunehmen, das man dann, wenn im Tauwetter die Zufuhr stockt, zu guten Preisen in den Nachbardörfern verkaufen konnte. Sie mußten auf die große Orenburger Landstraße hinauskommen, welche die sogenannte Allgemeine Wasserscheide kreuzte, eine flache Erhebung, die bis Jaik, dem heutigen Uralsk, reicht und den berühmten Jaiker Kosakenweg trägt. Obgleich der erfahrene Alte den Sturm rechtzeitig vorausgesehen hatte, war die Überfahrt noch lang, die Pferde mager und müde, und da der Zug sich auf der letzten Rast verzögert hatte, war die Gefahr jetzt unabwendbar.

Schnell wuchs und nahte von Osten her die weiße Wolke, und als die letzten blassen Strahlen der untergegangenen Sonne hinter der Anhöhe verschwunden waren, bedeckte die schon riesige Gewitterwolke eine größere Hälfte des Himmels und begann einen feinen, dichten Schneestaub über die Erde auszuschütten. Schon begannen die Schneesteppen zu brodeln. Schon mischten sich in das Brausen des Windes jene sonderbaren Töne, die manchmal wie das ferne Weinen eines Kindes, manchmal wie das Heulen eines hungrigen Wolfes anzuhören waren.

„Zu spät, Kinder! Einhalten!" rief plötzlich der Alte. „Weshalb noch die Pferde treiben und quälen? Fahren wir im Schritt. Vielleicht bleibt Gott gnädig, und wir verlieren nicht den Weg. Petrowitsch," wandte er sich zu einem großen, kräftig gebauten, ebenfalls nicht mehr jungen Bauer, „fahre du hinterher. Dein Brauner ist zwar nicht so hurtig, aber dafür ermüdet er nicht so schnell, wird nicht zurückbleiben; und auch du nicht nicht gleich ein. Paß also gut auf, daß alle nachkommen; daß keine Fuhre auf den Holz- oder Strohweg abweicht. Ich fahre voran."

Mit großer Mühe zog man den Schlitten des Alten nach vorn; dann stieß man das Gespann des Petrowitsch zur Seite, alle fuhren daran vorbei, zogen es hierauf aus dem Schneehaufen heraus, und Petrowitsch stand als letzter. Der Alte nahm seine Luchskappe ab, die er bei einem Baschkiren-Schulzen gegen ein junges, fettes Pferd, das beim letzten Glatteis im Herbst ein Bein gebrochen, eingetauscht hatte, verrichtete ein Gebet und setzte sich auf den Bock. „Los Grauer!" sagte er mit einer zwar sehr ernsten, aber festen Stimme. „Du hast mir schon mehr als einmal ausgeholfen, hilf auch jetzt, irr' nicht ab vom Wege!" Und die ganze Wagenreihe setzte sich in Bewegung. Die weiße Schneewolke, nun riesenhaft wie der Himmel, bedeckte jetzt den ganzen Horizont. Sie zog schnell einen dichten Vorhang vor das letzte Licht der brandig-roten Dämmerung, und plötzlich wurde es Nacht ... Der Buran nahm seinen Anfang. Mit all seinen Schrecken, mit all seiner Wut.

Der Wüstenwind begann in dem grenzenlosen Raume sein Spiel zu treiben. Er riß die Schneesteppen auf und warf sie den Schwanendaunen gleich in den Himmel. Die weiße Finsternis verschlang das All und machte es undurchdringlich. Dunkler als die dunkelste Herbstnacht. Alles vermischte sich, alles floß ineinander: Erde, Luft und Himmel verwandelten sich in ein wirbelndes Chaos von Schneestaub, welcher die Augen blendete, den Atem benahm, schrie, pfiff, stöhnte, heulte, schlug, riß, wirbelte von allen Seiten, von oben und unten, alles, was in seinen Weg kam, wie eine Schlange umklammernd und es würgend.

Selbst dem wagemutigsten Menschen krampft sich das Herz zusammen, bleibt das Blut stocken und gefriert — nicht vor Kälte, denn der Frost läßt während der Dauer des Burans bedeutend nach, sondern vor Entsetzen. So schauerlich ist der Anblick des Aufruhrs der nordischen Winternatur. Vor seinen Schrecken verliert der Mensch jede Überlegung, jeden Mut und Verstand, und das ist die Todesursache so vieler verunglückter Opfer.

Lange Zeit kämpfte unser Zug der Sieben-Zentner-Schlitten gegen den Sturm an. Der Weg war verweht. Die Pferde traten jeden Augenblick fehl. Die Leute schritten größtenteils nebenher, bis an die Knie im Schnee: endlich waren alle erschöpft. Viele Pferde kamen nicht nach. Der Alte sah es, und obgleich sein Grauer, der es doch am schwersten hatte, weil er den Weg bahnen mußte, noch ziemlich munter die Hufe aus dem Schnee löste, ließ er den Zug halten.

„Freunde," sagte er, nachdem er alle Bauern herantreten ließ, „wir können hier nichts machen. Vertrauen wir auf Gottes Gnade und übernachten hier. Stellen wir die Fuhren im Kreise um die ausgespannten Pferde zusammen; binden wir die Deichselstangen aneinander und richten sie auf, bedecken sie mit Filz und setzen uns darunter wie in ein Zelt. Dann wollen wir auf das Gotteslicht und gute Menschen warten. Vielleicht erfrieren wir nicht alle!"

So sonderbar und schrecklich dieser Rat war, er enthielt die einzige Rettungsmöglichkeit. Unglücklicherweise befanden sich aber im Zuge junge, unerfahrene Leute. Einer von ihnen, dessen Pferd weniger müde als die der andern war, wollte den Alten nicht hören. „Hör auf, Ahn!" sagte er. „Dein Grauer ist stehengeblieben, und da sollen wir alle mit dir verrecken? Du hast genug auf Gottes Erde gelebt, dir ist es gleich; wir möchten aber noch leben. Bis zur Einkehr ist es nur noch eine Meile, nicht mehr. Fahren wir los, Kinder! Lassen wir den Ahn mit jenen zurück, deren Pferde ganz stehengeblieben sind. Morgen, wenn Gott will, daß wir am Leben sind, kehren wir zurück und graben sie aus."

Vergeblich suchte der Alte sie zurückzuhalten. Vergeblich bewies er, daß sein Grauer mit am frischesten war. Vergeblich unterstützten ihn Petrowitsch und zwei andere Bauern: die sechs übrigen fuhren auf zwölf Schlitten weiter.

Der Buran nahm von Stunde zu Stunde an Wildheit zu. Er wütete die ganze Nacht und den darauf folgenden Tag hindurch, so daß an irgend eine Fahrt nicht zu denken war. Tiefe Abschüsse wurden über Nacht zu hohen Wällen. Endlich begann die Bewegung des Schneeozeans nachzulassen, welche auch dann noch anzudauern pflegt, wenn der Himmel schon längst in wolkenlosem Azur erstrahlt. Noch eine Nacht verging. Der Sturmwind legte sich, der Schnee hörte in seiner Bewegung auf. Die Steppen hatten das Aussehen eines wilden Meeres, das plötzlich erstarrt war. Die Sonne erschien

---

...fel. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vater-

...Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

...hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

...an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Glob mit Note 18,588.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23



20 000 Mann englisches Militär auf dem Weg nach China
Englische Infanterie verläßt London und passiert die Westminsterbrücke. Im Hintergrund das Parlamentsgebäude Aufn. U. Publ



General Sir Charles Herrington,
der Armeeoberkommandant der englischen Truppen in China Aufn. Grundner

im klaren Himmelsblau; ihre Strahlen spielten auf der weiligen Schneefläche. Allerlei Reisende und Fuhrenzüge, die den Buran in irgendeinem Gehöft überdauert hatten, fuhren nun weiter. So geschah es, daß auf demselben Weg ein leerer Wagenzug aus Orenburg heimfuhr. Plötzlich stieß der Vordermann auf aus dem Schnee herausragende Reichsfestspitzen, neben denen ein riesiger Schneeberg angeweht stand, der einem Heuschober oder Brothaufen glich. Die Bauern besahen sich die Sache und bemerkten, wie dem Schnee neben den Reichseln ein leichter Dampf entstieg. Sie begriffen den Zusammenhang, begannen den Schnee auseinanderzuschaufeln und gruben den Alten, Petrowitsch und die beiden andern Kameraden aus: sie alle befanden sich in einem schlaftrigen bewußtlosen Zustande, ähnlich dem der Murmeltiere beim Winterschlaf in ihren Höhlen. Der Schnee um sie herum war aufgetaut und die Luft bei ihnen im Verhältnis zur äußeren warm. Man trug sie heraus, legte sie in die Schlitten und kehrte mit ihnen zurück in die Herberge, welche wirklich nicht mehr weit entfernt lag. Die frische, frostige Luft weckte sie; sie bewegten sich, öffneten die Augen, wußten aber nicht, was ihnen geschah. Sie waren wie geistesabwesend. In der Herberge rieb man sie, ohne sie in die warme Stube hineinzutragen, tüchtig mit Schnee ab, gab ihnen Wein zu trinken und überließ sie dem gesunden Schlafe.

Von den andern sechs, die mit dem jungen Wagehals an der Spitze die Einkehr erreichen wollten, fehlte jede Spur. Sie waren wahrscheinlich von dem Wege abgewichen, begannen ihn wie gewöhnlich zu suchen, indem sie mit den Füßen herumtappten, ob sie nicht in dem weichen Schnee auf einen harten Streifen stießen. Dabei verloren sie sich in verschiedene Richtungen, kamen aus den Kräften und erfroren. Erst im Frühling fand man die Leichen der Unglücklichen in den allerverschiedensten Stellungen. Einer von ihnen saß angelehnt an den Zaun dieser selben Einkehr.



Tschan-Tso-Lin verhandelt mit einem amerikanischen General
Der mächtigste der chinesischen Heerführer, Tschan-Tso-Lin, ist mit dem amerikanischen General Gennel in Verhandlungen getreten, um die allgemeine politische Lage zu klären

Möbelmarkt

Lebenseinrichtung
f. Textil. Gt. Regale, Theken, Ausstellkasten usw. wegz. Auto sehr billig zu verk. Elbf., Adolfstraße 264.

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 4586 Friedrich Kottsieper, Remscheid.

Einthüriger 2048a Geldschrank,
Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Rud. Warm., Ottostr. 49, Teleph. Nr. 6270/71.

Geldschrank,
Hanglampe u. Wandleuchter für Elektr. zu verk. Im Pelzhaus Elbert., Poststr. 10, morgens 10—12 U.

Tochter-zimmer
mit tafiert, aparte moderne Form
Mark 230.-
Elbers.
Ausstellung verschiedener Wohnungs-Einrichtungen
G., Hofaue 53.

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Paschke, Elbf., Verkaufsabt., Obergrünewalderstr. 22. 3374

Gut erhaltenes Kirschbaum-Biedermeierzimmer b. Rud. Bohnsingfeld, Wilhelmstraße 16.

Küchen.
Wir haben einige neue, ganz neue Küchen weit unter Preis abzugeben. 9241
J. Brechtmann, Elbf., Hofkamp 46.

Küche,
hoher Bfft., Spt., 200, Schlafz., kl. Anbf., 180 cm m. Marm. 485, Eßzim., echt eichen, 160 cm Bfft. u. Kredenz, 485 M., Herrenzimm., echt eich., 160 cm Bücherschr. u. Schreibt. 375.
C. vom Bruche, E., Moltkestr. 19, Ecke Schwanenstr. 17135

Küchen,
in großer Auswahl, die schönsten Muster von 195 Mark an
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von 98 Mark an
Jüdell's
Möbellager, Elberfeld, Hofkamp 4, Ecke Bachstr. (Keine Schaufl.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Wilh. Rüsing, E., Simonsstr. 48.

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. b374 Karl Paschke, Elbert., Verkaufsabt., Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Kierste, Elbf., Franzenstraße 10.

Küchen,
kompl., v. 265 M. an Heine, Barmen, Wichlingsanlerstr. 114

Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. 3374 Karl Paschke, Elbert., Verkaufsabteilung, Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. 3374 Karl Paschke, Elbert., Verkaufsabteilung, Obergrünewaldstr. 22

Emil Schlingensiepen, Elbert.
polster-Meister Barmenerstraße 19
Gute Handwerksarbeit

Schwelmer Herdfabrik H. Boecker & Co.,
G. m. b. H., Schwelm.

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Wechsimak-Staffette der Damen-Mannschaft des Berliner Leichtathletikverbandes

Aufn. Max Schirner





Sport im Bild

In der Mitte links:
Die Chinesin Helen Gaw aus Schanghai,
welche die chinesische Frauen-Ballmannschaft auf den olympischen Spielen des fernen Ostens leitete

Aufn. H. Walter

In der Mitte rechts:
Die neue Richtung im Sport ist die „heitere Gymnastik"!
Das Regelspiel: Neun Mädchen stellen die Kegel dar, während im Hintergrund ein gehaltes Mädchen mit dem Medizinball nach den Kegeln zielt!

Aufn. Max Schirner

Unten links:
Zweckmäßige Übungen an den Schwedischen Leitern

Aufn. Max Schirner

sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vater-

Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee

an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 19,791 in Front vor Walter Lisb mit Note 18,583.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23



Bildnis eines Ehepaares,
das der Schauspieler und bekannte Fridericusdarsteller Otto Gebühr nach einem Selbstporträt des Malers Lovis Corinth anfertigte
Aufn. Presse Photo

Groteske Kunst



Kopf eines Mannes in mittleren Jahren
Plastik von Wassiljewa



Wandervögel
Zeichnung von George Grosz
Aufn. Transozean-Photo



Der Romantiker
Gemälde von Herm. Neil, Frankfurt a. M.
Aufn. Fr. von der Heinen



Die Zwanzigjährige
Gemälde von Gerd Füsser, Düsseldorf
Aufn. Jul. Böhm

Möbelmarkt

Lebenseinrichtung
f. Textil. Gr. Regale, Theken, Ausstellkast. usw. wg. Aufg. sehr billig zu verk. Eibl., Königstraße 264.

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 4186 Friedrich Kottsieper, Remscheid.

Einbrüger 2048a
Geldschrank,
Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Näh Barm., Ottostr. 49, Telesph. Nr. 620071.

Geldschrank,
Anglampe u. Wandlampen, für Gleich- u. Wechselstrom, für Elektr. zu verk. Zu besichtig. Elberf., Poststr. 10, morgens 10—12 U.

Töchter-zimmer
wein. lackiert, aparte moderne Form
Mark 230.-
Möbel,
Ausstellung erstklassiger Wohnungs-Einrichtungen
G., Hofaue 53

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Pasche, Elbf., Verkaufsabt., Obergrünewaldstr. 22. 8374
Gut erhaltenes Kirschbaum-Biedermeierzimmer b. Näh. Wohnung Wilhelmstraße 16.

Küchen.
Wir haben einige mod. Küchen weit unter Preis abzugeben. 8241
J. Brechtmann, Elbf., Hofkamp 46.

Küche,
weiß Wal. kpl. 260, Schlafz., hellnußb. 160cm m. Warm. 485, Speise., echt eichen, 160 cm Buf. u. Kred., 485 M. Herrenzimm., echt eich. 160 cm Büfett, Schrk. u. Servb. 375.
C. vom Broele, O., Mortanstr. 19, Ecke Schwanenstr. 17135

Küchen,
in großer Ausw., die schönsten Modelle von
195 Mark
an Küchen-
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von
98 Mark an
Jüdell's
Möbellager, Elbf., Kattstr. 4, Ecke Sachsenstr. (Keine Schaufl.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Billy Rüsing, E., Simonsstr. 48.

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. 8374 Karl Pasche, Elberf., Verkaufsabt. Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche
u. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Mierke, Elbf., Franzenstraße 10.

Küchen,
kompl., v. 285 M an
Heine, Barmen, Wichlingsb. zuerst 31

Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. 8374
Karl Pasche, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. 8374
Karl Pasche, Elberf., Verkaufsabteilung: Obergrünewaldstr. 22

Keine Polsterwerkstatt
Emil Schlingensiepen, Elberf.
polster-Meister Harmoniestraße 19
Gute Handwerkarbeit

Schweimer Herdfabrik A. Boecker & Co.,
G. m. b. H., Schweim.

Der Schauspieler Frank Wedekind

Von Prof. A. Kutscher, München

Der Schauspieler Wedekind, der mit Energie und ritterlicher Haltung um sein Werk kämpfte, war geleitet von einem gesunden Triebe nach dem Primitiven, d. h. also hier Bühnenmäßigen. Er will nicht, wie der Naturalismus, daß man vergißt, im Theater zu sein, sondern er betont das Theater und hat stets das Publikum und dessen Einstellung im Auge. In einem Notizbuch heißt es, der Schauspieler ist der Mensch, der nur vor dem Publikum potent ist; an einer andern Stelle „Bete und laß dich sehen! Sei sehenswürdig." „Die Zuschauer wollen für ihr Geld etwas sehen und hören." Er wirft dem Theater seiner Zeit vor, es sei viel zu wenig Theater und viel zu literarisch, es biete viel zu wenig Vergnügen und Unterhaltung. Hierin war er den Russen ähnlich, ohne jedoch — wie etwa Tairoff — aus dem Theater einen Selbstzweck zu machen und das Menschliche zu vernachlässigen. Zu Alfred Holzbock sagte er (in einer Zeitungsnotiz): „Ich verfolge den Gesamteindruck mehr als mein Spiel. Ich beobachte scharf die Stimmung des Publikums, ich fühle und höre deutlich, wenn ein Ruhepunkt oder eine gewisse Unruhe die Stimmung beeinträchtigt, ich lenke dann als Schauspieler ein, aber nur im Interesse der Dichtung. Ich bin nicht für das Drauflosspielen, sondern für die Rücksichtnahme auf die Stimmung der Zuhörerschaft.



Frank und Tilly Wedekind im Erdgeist III

Obgleich er mit der Zähigkeit eines Demosthenes um Ausbildung seiner Anlagen rang, hat er es doch nie zu körperlicher Unabhängigkeit gebracht, so gewiß seit 1910 Fortschritte zu verzeichnen waren. Im Mimisch-Technischen blieb ihm stets eine etwas dilettantische Steifheit eigen. Auch sein Gesicht behielt immer etwas von einer Maske, aus deren Löchern nur die großen, hilflos suchenden Augen flackerten und durch die seine Erregung fieberte. Vom Schminken war er kein Freund. Er begnügte sich im allgemeinen damit, ein leichtes Weiß aufzutragen und die Linien um Nase und Mund sowie die Augenbrauen ein wenig zu verstärken. Er wollte gar nicht die Gestalt des Dramas sein, sondern der Spieler, der mehr ist und noch anderes.



Tilly Mewes als Lulu (Büchse der Pandora II)
Wien 1905

Verwandlung lag nicht in seiner Absicht. Luise Dumont schreibt treffend: „Wedekind enthüllt mit unfehlbarem Griff das Zentrum des dargestellten Menschen und damit des dichterischen Gedankens, in Andeutungen nur seine Ausstrahlung aufweisend." Er wußte wie nur ganz wenige, daß Seele und Inbegriff der Schauspielkunst ist: Leidenschaften zu verkörpern. Er packte seine Gestalten bei diesem ihrem Charakterzuge, bei ihrer Agilität, ihrer entschlossenen Intelligenz und hatte dafür die Seelenglut, das Tempo, die Geistigkeit. Bei solchem Wiederdurchleben seiner Rolle kamen wohl Momente einer Deckung zustande, die auf die seiner Beseiteten wahrhaft unheimlich wirkten, während die gröber Empfindenden den Trugschluß machten, Wedekind sei identisch mit seinem Helden. Für ihn selbst hatte dieses Doppelgängertum einen ganz besonderen Reiz. (Siehe Herbert Eulenberg: Der Guckkasten. Deutsche Schauspielerbilder S. 285. Doch Vorsicht vor dem Legendären!) Aber auch die Kurve von sich weg in Ironie und Groteske wußte er zu zeichnen und konnte, da der künstlerische Wille sein eigener war, leichter als andere die große Linie klarlegen. Die innere Wahrheit, der Ernst und die Besessenheit gaben seiner Darstellung ihren auf der Bühne seiner Zeit sonst kaum vorhandenen Zug von Dämonie und Überlebensgröße. Seine Sprache hatte er zu einem Instrument von Umfang und Schärfe ausgebildet, obgleich das Zungen-R an einer Härte litt. Sein Ton war in jedem Höhen- und Stärkegrad sicher und eindringlich. In der Erregung kamen die Worte wie ein großer Wind und rüttelten, daß man es bis in die Wurzeln spürte. Er hatte das Pathos, in dem sein vielgelästertes „papierenes Deutsch" zerschmolz. Carl Heine spricht von seiner meisterhaften Kunst, Pointen zu bringen. Von dem Reichtum seiner sprachlichen Abschattierung sowie von seiner Lust am grellen Tonwechsel künden übrigens die dramaturgischen Bearbeitungen seiner Stücke sowie die der Szene Judith-Mirza aus V von Hebbels Judith, die er im Oktober 1909 schuf.



Wedekind als Tartüffe
Berlin 1906

Mit der Zeit gewann Wedekind das Theaterspielen lieb. Eulenberg sagt richtig: „Das Sichzurschaustellen und -entblößen, das ihn anfangs peinigte, wirkte mehr und mehr lustweckend auf ihn ein, bis es ihm fast Bedürfnis ward, sich allabendlich seelisch nackt zu zeigen." Daß das auch seine negativen Seiten hatte, darf nicht verschwiegen werden. Das Publikum und die Kritik gewöhnten sich daran, ins Theater zu gehen um der Person des schauspielenden Dichters willen, und diese Sensation stand jahrelang der selbständigen Aufführung im Wege.



Frank Wedekind als Marquis von Keith
Zeichnung von Lida von Wedell

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23



P. K. Koslow und sein Begleiter Ochimukow vor der Karte der Expedition



Eine seltene Figur des tibetanischen Buddha in einer geöffneten Lotosblüte

Die Lotosblüte ist geschlossen

Die Koslow-Expedition

ist zurückgekehrt und hat einen neuen erfolgreichen Schritt zur Erforschung Zentral-Asiens getan. Der Schleier, der bisher die Vergangenheit der Mongolei fast verhüllte, hat sich durch die Arbeiten der Expedition wesentlich gelüftet. Das mitgebrachte Material ermöglicht den Spezialforschern ein genaues Studium der archäologischen sowie der geschichtlichen Vergangenheit der Mongolei. Dieser Erfolg ist das Ergebnis einer jahrelangen, beschwerlichen Forscherarbeit, die die Teilnehmer der Expedition, die von der Russischen Geographischen Gesellschaft ausgeschickt wurde, auf sich nehmen mußte.



Eine Bronzestatue aus der Wüste Gobi, „Gott, den allwissenden Wächter" darstellend



Links:

Ein gefrorener Wasserfall, den die Expedition am oberen Orchon-Fluß entdeckte und der den Namen „Koslow-Expedition" erhielt

Aufnahmen Ham-Photo

Schweimer Herdfabrik A. Boecker & Co., G. m. b. H., Schweim.

Emil Schlingensiepen, Elberf. Polster-Meister Barmenerstraße 19 Gute Handwerksarbeit

Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Eine Szene aus dem neuen russischen Großfilm: Zar Iwan, der Schreckliche
Zar Iwan verläßt den Kreml

Aufn. Ufa-Photo

Pröppken Schick in England



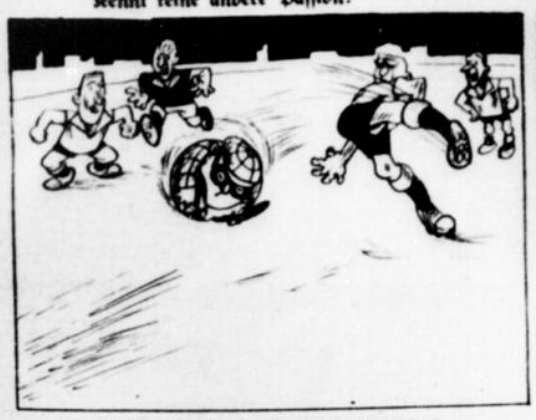
1. In England schwärmte man für Sport
Bekanntlich immer riesig schon.
Auch Pröppken Schick, kaum war er dort,
Kennt keine andere Passion.



2. Da bricht ein mächt'ger Sturm jäh los,
Der packt den kleinen, runden Mann
Und wirft ihn in gewalt'gem Stoß
Wie eine Kugel auf die Bahn.



3. Wie er daherrollt, drall und prall,
Hält man im Eifer allgemein
Das kleine Pröppken für den Ball. —
Das ganze Feld stürmt auf ihn ein!



4. Ein Vorderstürmer kommt zum Schuß.
Die Technik ist ganz fabelhaft.
Für Pröppken Schick war's kein Genuß,
Denn er verspürte ihre Kraft.



5. Schon saust er in das Netz mit Macht,
Der Torwart fliegt lang auf den Platz.
Da sieht man erst, was man gemacht,
Der Meisterschuß war für die Katz'!



6. „Heil Pröppken Schick!" Und im Triumph
Trägt man ihn auf den Schultern fort.
Ihm summt und brummt der Schädel dumpf —
Er hat die Nase voll vom Sport.

G. L.

...ter. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vater... der polnischen Ausweisungen nicht stichhaltig. Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Erledigung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

...see zum zweiten Wechsel nach dem 1080 Meter hoch gelegenen Lautersee. Hierauf erreichte man die höchste Stelle mit 1160 Meter, dann fiel die Strecke wieder ab, um beim dritten Wechsel am Bahnübergang zwischen Lautersee und Barmsee ... der Schauplatz der Kampfspielsprünge, an denen sich etwa 100 Springer beteiligten. Die weitesten Sprünge bewegten sich in den dreißiger Metern. Hier endete Willy Dick mit Note 18,791 in Front vor Walter Lieb mit Note 18,583.

Elberfeld
Hofkamp 21/23

August Runkel

Elberfeld
Hofkamp 21/23



Eine interessante Modell-Tridaufnahme Aufn. O. Behrens

Um bei der Vorführung des Films stehende Bewegungen natürlicher Art vorzutäuschen, werden die Modellautos, Menschen usw. in den kleinen Modellstraßen viele Male um wenige Millimeter vorgerückt. Nach jedesmaliger Bewegung erfolgt eine Aufnahme. Um ein Meter Filmstreifen zu belichten, müssen mehr als 50 Bewegungen und Aufnahmen erfolgen



Die Filmschauspielerin Erna Morena in einem spanischen Kostüm
Aufn. Erich Nagel



Die Schauspielerin Inge Gierke in einer Abendtoilette
Aufn. Erich Nagel

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

Möbelmarkt

Ladeneinrichtung
f. Textil, Gr. Regale, Theken, Ausstellkast. usw. weg. Aufg. sehr billig zu verk. Elb., Königstraße 264.

Friseure.
Alte, gut erhaltene Friseureinrichtung billig zu verk. 1486 Friedrich Kottsieper, Ronsdorf.

Einfüriger 2048a
Geldschrank,
Fabrikat Kellner, 80 cm tief, 2 m hoch, 1 m breit, preisw. zu verk. Näh. Barm., Ottostr. 49, Telephon Nr. 627071.

Geldschrank,
Zuglampe u. Wandleuchter für Elektr. zu verk. Zu besichtig. Gilbert., Poststr. 10, morgens 10—12 U.

Tochter-zimmer
weiß lackiert, aparte moderne Form
Mark 230.-
Adler,
Spezialhaus vornehmer Wohnungs-Einrichtung
E., Hotame 53

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer, echt Eiche, billig zu verk. Karl Basche, Elbf., Verkaufsabt., Obergrünewaldstr. 22. 8374

Gut erhaltenes Kirschbaum-Biedermeierzimmer b. Näh. Bodwinkel, Wilhelmstraße 16.

Küchen.
Ich habe einige moderne Küchen weit unter Preis abzugeben. 8241
J. Brechtmann, Elbf., Hofkamp 46.

Küche,
180er Büf. kpl. 260. Schlafz., hellnußb., 180 cm m. Marm. 485. Eßzi., echt eichen, 160 cm Büf. u. Kred., 455 M. Herrenzimm., echt Eich., 160 cm Bücherschr. u. Schreibt. 375.
C. von Brocke, E., Nordstr. 19, Ecke Schwanenstr. 17135

Küchen,
in großer Auswahl, die schönsten Modelle von
195 Mark
an. Küchen-
Büfetts,
in verschiedenen Ausführungen von
98 Mark an
Jödell's
Möbellager, Elberfeld, Kortstr. 4, 2 Fe Bachstr. (Keine Schaufl.)

Möbel.
Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel bill. Wild, Rüting, E., Simonsstr. 48.

Se lt. Gelegenheit.
Schwere natur-lack. Küche weit unter Preis abzugeb. 8374 Karl Basche Elberf., Verkaufsabt. Obergrünewalderstr. 22

Gebr., gut erhaltene, moderne Küche
m. großer Reisekoffer billig zu verkaufen. H. Kierse, Elbf., Franzenstraße 10.

Küchen,
kompl., v. 285 M an Heine, Barmen, Wichlinghauserstr. 31b

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig abzugeben. 8374 Karl Basche, Elberf., Verkaufsabteilung, Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen. 8374 Karl Basche, Elberf., Verkaufsabteilung, Obergrünewaldstr. 22

matr. v. 15 Mk. an. Aufpolstern gut u. billig
Emil Schlingensiepen, Elberf.
polster-Meister Harmoniestraße 19
Gute Handwerksarbeit

Schweimer Kerzenfabrik H. Boecker & Co.,
G. m. b. H., Schweim.